



Journal der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Nr. 1 / März 2024

# Diakonal

UNSER JAHRESTHEMA 2024



Herz  
ÜBER  
Kopf

Alles was Ihr tut  
geschehe in Liebe.

(1. Korinther 16,14)

Einladung

zum Jahrestreffen und zur Mitgliederversammlung ab Seite 08

# INHALT

- 02 Editorial
- 03 Andacht
- 04 Zum Geleit

## Aus der Gemeinschaft

- 06 Aus dem Vorstand
- 08 Einladung Jahrestreffen 2024/  
Programm
- 09 Treffen der Jubilare
- 10 Einladung zur  
Mitgliederversammlung
- 10 Tagesordnung
- 11 **Anmeldeformular**
- 12 DG-Jahresthema 2024
- 12 Herz über Kopf, versch. Beiträge
- 16 Bericht des Beauftragten
- 19 Berichte Junge DG  
Studierendenmahl / Exkursion/  
Diakonischer Abend / Bibelquiz
- 23 Nachruf und Dank Lothar Thiel

## Wahr oder geflunkert

- 18 Geschichte

## Buchbesprechung

- 24 Vom Leben und anderen Zumutungen
- 25 Zwei weise Männer – eine Botschaft
- 25 Raus aus der ewigen Dauerkrise

## Aus den Arbeitsfeldern

- 26 Kinder Gottes

## Gesucht – Gefunden

- 28 Sehenswertes
- 28 Afd
- 29 Fundstücke aus dem Archiv

## Aus dem Stephansstift und der Dachstiftung

- 30 Maja Projekt

## Aus den Konventen

- 33 Hannover Ost
- 33 Adventskonvent
- 37 Konventstermine

## 38 Spendenaufruf

- 39 Beitragstabelle, Kontakte, Impressum  
Bildnachweis, Redaktionsschluss

Die letzte Seite: 366 x 3

## Beilage:

Nachrichten und Veränderungen

# Editorial



**Liebe Leserinnen und liebe Leser,  
liebe Brüder und liebe Schwestern!**

„Herz über Kopf“ unübersehbar dominiert unser Logo für das Jahresthema 2024 auf der Titelseite dieser Ausgabe. Gestaltet wurde dieses übrigens von unserem Layouter Heinz Hopfeld – einen herzlichen Dank an Heinz!

„Herz über Kopf“ ein Motto, das viele wundervolle Interpretationen hervorgebracht hat und hoffentlich noch weitere bringen wird. Fühlen Sie sich angesprochen, Ihre eigenen Betrachtungen zu Papier zu bringen (besser noch: als Email-Anhang) und der Redaktion zur Verfügung zu stellen! Jeder/er von uns hat einen Kopf und ein Herz. Und manchmal geht auch was drunter und drüber – zerrt das eine an dem anderen. „Das Herz sagt ja, der Kopf sagt nein ...“ oder umgekehrt. Einige Gedanken aber auch Erfahrungen dazu, sind auf den folgenden Seiten zu finden.

Wie in jeder Frühjahrs-Ausgabe des Diakonal, lenken wir Ihre Aufmerksamkeit auf unser bevorstehendes Jahrestreffen im Mai 2024. Dazu gehören die Einladung zum Jubiläumstreffen, die Einladung mit dem Programm zum Jahrestreffen sowie die Einladung zur Mitgliederversammlung 2024. In der Mitgliederversammlung werden insbesondere die Themen Satzungsänderung (bezgl. der Vorstandswahlen 2025) und die Ergebnisse des Arbeitskreises „Umsetzung der Konsolidierung“ abgehandelt. Also, am besten gleich die Anmeldung (Seite 11) zu diesem „Dreitage-Event“ ausfüllen und an die Geschäftsstelle senden!

Selbstverständlich gibt es auch wieder einiges aus unserer Gemeinschaft zu berichten, aus unseren Konventen und dem Umfeld. Lassen Sie sich von den unterschiedlichen Beiträgen unserer Geschwister informieren, inspirieren und erfreuen!

Auch wenn die Kriege wüten und die Welt zu versinken droht: Das Osterfest ist eine Zeit der Freude, der Liebe und des Friedens. Bewahren wir uns diese Werte. Verankert sie in Euren Herzen und Köpfen und tragt sie in unser Leben und in die Welt hinaus. Frohe und gesegnete Ostern!

Mit herzlichen Grüßen aus der Redaktion  
Ihre/Eure Renate Hartmann

# Andacht

## Herz über Kopf...?!

Herz über Kopf? Nun: Ganz objektiv hört sich dies schon falsch an. Das Herz sitzt bekanntlich in unserer Brust und damit gewissermaßen in der Mitte unseres Körpers; und natürlich unterhalb des Kopfes. Es schlägt etwa 60 bis 80-mal pro Minute. Durchschnittlich hat ein gesunder junger Mensch in Ruhe eine Herzfrequenz von etwa 70 Schlägen pro Minute. Das heißt, dass das Herz ca. 4.200 Schläge pro Stunde verrichtet. Es pulsiert ungefähr 100.000-mal pro Tag und pumpt dabei – jeden Tag – bis zu 10.000 Liter Blut durch unseren Körper. Sehr beeindruckend!



Sascha Weinkauff

Altersversorgung, ihr Mann – ihre Söhne – ist nicht mehr existent und die Zuversicht schwindet. Es bleibt ihr vielleicht noch der Weg in das Mutterhaus zurück. Der Bauch zieht sich zusammen. Ihr wird flau. Und dann meldet sich ihr Kopf: „Zieh deine Schwiegertöchter nicht auch noch mit in den Abgrund!“, sagt er. Sie fleht ihre beiden Schwiegertöchter an: „Geht hin meine Töchter und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der Herr tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt.“

Und der Kopf? Der sitzt ganz oben und nimmt und verbraucht sehr gerne das Blut, das unser Herz pumpt und zur Verfügung stellt. Kopf hoch! Er ordnet das Chaos. Alles hat seine Ordnung. Oder doch nicht?!

**(Buch Ruth, 1. Kap.)** Sie spürt es tief in ihr pumpen. Die Schläge spürt sie im Kopf, und von Kopf bis Fuß im ganzen Körper. Ganz schnell. Pock-Pock-Pock-Pock! Ihr Herz rast. Im Bauch wirbelt es. Es fühlt sich an, als würde sie fallen; ganz, ganz tief. Sie ist aufgeregt und furchtbar durcheinander. Die Ordnung in ihrem Leben gibt es nicht mehr und jetzt scheinbar auch in ihrem Körper nicht mehr. Unruhig zittern die Beine und sie kann kaum noch stehen.

„Das Herz schreit bleib, der Kopf sagt: Geh!“ Sie ist völlig aufgelöst. Sie steht sowohl finanziell als auch persönlich, am Abgrund. Nein, eigentlich fällt sie schon... Der Tod ihres Mannes und ihrer Söhne hat sie mit sich gerissen; die Ordnung zerstört. Übrig bleiben drei Witwen; Ohne Geld und ohne Zukunft in einem fremden Land. Ihre

Sie sagt Ihnen, dass sie hoffe, dass sie wieder heiraten werden und eine neue Familie gründeten. Sie hofft, dass sie dann zukünftig abgesichert und versorgt sind. Wenngleich sie nicht aus ihrer Heimat bei Bethlehem stammen, und einem anderen Volk angehören, so soll der HERR, der sie selbst so geprüft hat, seinen Segen auf ihre Schwiegertöchter legen. Sie küsst sie und beginnt zu weinen.

Da erheben auch die Beiden ihre Stimme und stimmten in ihr Schluchzen mit ein. Beide wollen nicht gehen! Obwohl es Zeit ist zu gehen, verpassen sie den Moment und bleiben stehen. Da sie aber scheinbar nicht verstehen wollen, schreit sie noch eindringlicher: „Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht hin...“

Beide sind hin und hergerissen. Herz. Bleiben. Gemeinschaft. Liebe: Ohne Sicherheit und Zukunft? – Kopf: Gehen.

Fortsetzung auf der Folgeseite



Leer. Zurück in das Mutterhaus. Allein. Aber Absicherung. Herz oder Kopf? Gehen oder Bleiben? Herz oder Kopf? Herz über Kopf? Bittere Realität, insbesondere für Frauen im 5. Jh. v. Chr. Die Eine kehrt um und geht zurück nach Moab. Die Andere bleibt.

Die Frage, ob die eine oder die andere, die richtige oder die falsche Entscheidung war, stellt sich nicht. Beide Entscheidungen stehen gleichberechtigt nebeneinander. Es gibt keine falsche Entscheidung. Sie sind beide richtig.

Herz und Kopf? Herz oder Kopf?

Die Andere aber antwortet ihr: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will auch ich begraben werden., nur der Tod wird mich und dich scheiden!“ – „Das Herz schreit bleib, der Kopf sagt: Geh!“ Auf die innere Zerrissenheit folgt Klarheit.

Herz oder Kopf? – Herz über Kopf? – Herz ist Trumpf.

Aus dieser Freundschaft, Treue und Liebe geht Großes hervor. Eine große Dynastie nimmt ihren Anfang. Gemeinsam schafft man mehr. Die Heils-Geschichte zeigt, dass der HERR seine Hand schützend und segnend über uns hält. Dass er das tut, zeigt sich jedoch erst im Verlauf. Das Vertrauen aber sitzt ganz tief im Herzen. Gewinnt der Kopf ist alles richtig. Wenn am Ende aber das Herz gewinnt, dann schreibt es, wie die Geschichte von Ruth und Noomi zeigt, die schöneren Geschichten.

Herz über Kopf!

Wie entscheidest Du dich?!  
Sascha Weinkauff

# Zum Geleit



**Liebe Schwestern und Brüder,  
liebe Leserinnen und Leser,**

In diesen Wochen, in denen das vorliegende Diakonal vorbereitet wird, gehen viele Menschen auf die Straße und demonstrieren gegen einen Rechtsruck in Deutschland und gegen die Partei, die dafür steht.

Viel zu lange haben wir zugeschaut, wie auch die etablierten Parteien langsam aber sicher nach rechts zu rücken scheinen. Jetzt setzt sich das Gefühl durch: „Das hatten wir schon einmal in diesem Land, das brauchen wir nie wieder!“ Abgesehen davon finde ich persönlich das ewige Gejammerge über die Ach-so-schlechten-Zeiten etwas übertrieben. Das lähmt. Und es öffnet Auswüchsen Tür und Tor.

Gleichzeitig geht es Menschen wirklich schlecht. Und die Bereitschaft, ihnen das Herz zu öffnen und sich einzusetzen scheint zu sinken. Ich finde es gut, dass etwas dagegen geschieht. Dafür steht auch unser Jahresmotto:

## „Herz über Kopf“

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.  
(1. Korinther 16, 14)

Dabei fällt mir ein Lied ein, das eine Weile sehr viel gesungen wurde:

*„Wir wollen aufstehn,  
aufeinander zugehn,  
voneinander lernen,  
miteinander umzugehn.  
Aufstehn, aufeinander zugehn  
und uns nicht entfernen,  
wenn wir etwas nicht verstehn.“*

Der Text stammt von: Clemens Bittlinger (1996),  
Melodie von: Josef Piek, Rüdiger Schulz,  
Clemens Bittlinger (2008)

Möge Gott unser Herz mit Liebe füllen, dass wir unser Leben davon leiten lassen können.

Ihre Katharina Thiel

*„Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn,  
voneinander lernen, miteinander umzugehn.  
Aufstehn, aufeinander zugehn  
und uns nicht entfernen,  
wenn wir etwas nicht verstehn.“*

1. Viel zu lange rumgelegen, viel zu viel schon lamentiert.  
Es wird Zeit, sich zu bewegen, höchste Zeit, dass was passiert.
2. Jeder hat was einzubringen, diese Vielfalt wunderbar.  
Neue Lieder woll'n wir singen, neue Texte laut und klar.
3. Diese Welt ist uns gegeben, wir sind alle Gäste hier.  
Wenn wir nicht zusammen leben, kann die Menschheit nur verlieren.
4. Dass aus Fremden Nachbarn werden, das geschieht nicht von allein.  
Dass aus Nachbarn Freunde werden, dafür setzen wir uns ein.

## Aus dem Vorstand



v.l. U. Strehlke-Zobel, K. Thiel, T. Weber, B. Malinowski, H. Schulze-Drude, J. Jäger, J. Neumann, J. Schulz  
(es fehlen: S. Eismann, J. Immel, Roger Walter)

### Liebe Schwestern und Brüder,

das Jahrestreffen steht bevor, wie wir alle wissen. Das hat auch die Arbeit des Vorstandes in den letzten Sitzungen sehr beschäftigt. Vieles ist zu bedenken und auf den Weg zu bringen. Immerhin werden wir die Satzung abstimmen müssen in der Mitgliederversammlung.

Und auch die Sparmaßnahmen, die wir im letzten Jahr beschlossen haben, werden sich jetzt auswirken. Der Arbeitskreis „Umsetzung der Konsolidierung“ hat sich mehrere Male getroffen und intensiv beraten. Diese Überlegungen werden Sie in der Mitgliederversammlung erfahren.

Im vergangenen Jahr hat sich der Vorstand sowohl per Videokonferenz, als auch persönlich getroffen. Zwischendurch eine Zoom-Konferenz abzuhalten hat den Vorteil, dass keine Fahrtkosten anfallen und die Fahrtzeiten wegfallen. Es wird also Zeit und Geld gespart.

Aber manche Dinge können wir besser von Angesicht zu Angesicht beraten und das ist dann auch gut für den Zusammenhalt. 2 Klausurtagungen haben wir in Hannover verbracht.

Auch mit dem Vorstand des Falkenburger Konventes haben wir uns in einer Videokonferenz getroffen und beraten. Dabei ging es unter Ande-

rem um Vorüberlegungen zur Zusammenarbeit beim Kirchentag und an der Hochschule Hannover. Darüber hinaus gab es ein Treffen der beiden Vorsitzenden unserer Gemeinschaften, Theda Kruse und Henning Schulze-Drude, bei dem die beiden über die anstehenden Veränderungen der beiden Gemeinschaften gesprochen haben. Diese Gespräche sind insofern gut und leicht zu handeln, da beide in einem Kirchenkreis wohnen (Lüchow-Dannenberg) und von daher kurzfristige Treffen möglich sind.

Mit viel Freude konnte der Vorstand wieder mehreren Aufnahmeanträgen zustimmen.



Assistentin des Vorstands Renate Hartmann während der Arbeit auf der Klausurtagung

So freuen wir uns darauf, die neuen Geschwister beim Jahrestreffen kennen lernen und aufnehmen zu dürfen.

In diesem Zusammenhang haben wir uns auch noch einmal damit beschäftigt, was eigentlich der Gottesdienst der Diakoniegemeinschaft für eine „Funktion“ hat. Im letzten Jahr hat es da offensichtlich Irritationen gegeben.

Wir kamen zu dem Schluss, dass der Gottesdienst am Freitag des Jahrestreffens in erster Linie ein Gottesdienst der Diakoniegemeinschaft ist, der in der Regel thematisch an das jeweilige Jahresthema anknüpft.

In diesem Gottesdienst singen, beten und hören wir als Gemeinschaft auf Gottes Wort und feiern das Abendmahl. Außerdem werden in diesem Gottesdienst neue Mitglieder aufgenommen, Vorstände und andere Geschwister, die wichtige Aufgaben in der Gemeinschaft übernommen haben, verabschiedet und eingeführt.

Zum Vorstand gehört immer auch eine Pastorin oder ein Pastor, die / der aus der Dachstiftung entsendet wird. Das war einige Zeit Pastorin Kristina Wollnik-Hagen.

Aus mehreren Gründen mussten wir jetzt eine Weile auf sie verzichten. Jetzt hat sich aber geklärt, dass in

Zukunft Pastor Sven Quittkat mit uns zusammenarbeitet. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Auch mit dem Mieterwechsel in einer unserer Wohnungen für Studierende mussten wir uns einige Male beraten.

Jetzt freuen wir uns auf Ostern.

Und natürlich sehen wir dem Jahresfest des Stephansstiftes und dem Jahrestreffen der Diakoniegemeinschaft entgegen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Euch!

Herzliche Grüße aus dem Vorstand,  
Katharina Thiel

# Herzliche Einladung zum Jahrestreffen 2024

Und so sieht das vorläufige Programm zum Jahrestreffen 2024 aus:

## Donnerstag, Himmelfahrt, 09. Mai 2024

- 10:15 Uhr **Einstimmung zum Jahresfest**  
 10:30 Uhr **Festgottesdienst an der Bühne „Open Air“**  
**Eröffnung des Jahresfestes des Stephans-**  
**stifts** und Begrüßung der Jubilare der Diako-  
 niegemeinschaft
- 
- 11.30 Uhr – **Aktions-Stand der Diakoniegemeinschaft,**  
 16.30 Uhr im Rahmen des Jahresfestes des Stephans-  
 stifts, vor dem Haus der DG
- 
- 14.30 Uhr **Kaffeetrinken mit den Jubilaren** im Festsaal
- 
- 17:30 Uhr **Beginn des Jahrestreffens** der Diakoniege-  
 meinschaft, Sektempfang, Abendessen, Ehr-  
 rung der Jubilare und Abend der Begegnung  
 im Festsaal

## Freitag, 10. Mai 2024

- 9.00 Uhr **Ankunft** im Festsaal
- 
- 9.15 Uhr **Begrüßung** und Andacht  
 9.30 Uhr **Impulsreferat** von Berit Busch „Mit Liebe  
 und Gesänge hält man die Welt am Gange“  
 (Lewis Carroll) mit Praxis und Austausch
- 
- 12.45 Uhr **Mittagessen**
- 
- 14.15 Uhr – **Musik- und Singegruppe**  
 16.00 Uhr **Arbeits-/Begegnungs-/Austauschrunden**  
 Möglichkeiten zum Austausch in verschiede-  
 nen Gruppen
- 
- 17.00 Uhr **Gottesdienst** der Diakoniegemeinschaft  
 in der Kirche des Stephansstifts  
 mit Abendmahl und Aufnahme neuer  
 Mitglieder
- 
- 18.30 Uhr **Sektempfang** vor dem Festsaal
- 
- 18:45 Uhr **Abendessen** im Festsaal
- 
- 19:45 Uhr **Unterhaltsamer Abend mit Musik und**  
**kleinen Acts**  
 Offen für Schüler des Diakoniekollegs und  
 Studierende der Fakultät V

## Samstag, 11. Mai 2024

- 8.30 Uhr **Andacht** auf dem Friedhof zur Ehrung der  
 Verstorbenen unserer Gemeinschaft
- 
- 9.15 Uhr **Mitgliederversammlung** der Diakonie-  
 gemeinschaft Stephansstift e.V./ Festsaal  
 (siehe gesonderte Einladung und  
 Tagesordnung)
- 
- 13.00 Uhr **Mittagsessen** und Reisesegen

Der Vorstand und die Geschäftsstelle bitten herzlich um eine detaillierte Anmeldung mit dem Formular, das in dieser Diakonal-Ausgabe abgedruckt ist. (Seite 11)

Die Staffelung der Teilnahme-Kosten, die auch in den letzten Jahren durchgeführt wurde, fand eine gute Annahme und daher setzt der Vorstand dieses Angebot fort.

Sie gestaltet sich folgendermaßen: Mitglieder, die „nicht so knapp bei Kasse“ sind werden gebeten, den Solidarpreis zu zahlen. Dieser ist gegenüber dem Normalpreis etwas erhöht.

Für Mitglieder, die die Teilnahme-Kosten an unserem Jahrestreffen nicht oder nur mit Mühe tragen können, gilt ein Sparpreis. Wenn Sie Fragen haben oder unsicher sind, nehmen Sie hierzu bitte Kontakt mit der Geschäftsstelle auf – wir werden eine gemeinsame Lösung finden.

Die Gesamtkosten des Jahrestreffens werden aus Haushaltsmitteln der Gemeinschaft erheblich bezuschusst.

Wir freuen uns auf Dein/ Ihr Kommen und wünschen uns allen eine gute Anreise und gemeinsame schöne und gesegnete Tage.

Katharina Thiel



# Treffen der Jubilare und Jubilarinnen

Liebe Schwester, lieber Bruder,

Seit vielen Jahren sind Sie Mitglied in unserer Diakoniegemeinschaft, darüber freuen wir uns sehr. So konnten oder können Sie in Kürze Ihr **Jubiläum** als Mitglied der Diakoniegemeinschaft Stephansstift begehen. Wir möchten uns daher für Ihre Treue zur Diakoniegemeinschaft bedanken und **Sie herzlich einladen!** Natürlich sind die Einladungen schon längst bei Ihnen eingegangen, wenn Sie diese Zeilen lesen.

**In diesem Jahr findet unser Jahrestreffen und damit das Treffen der Jubilare wieder im Zusammenhang mit dem Jahresfest des Stephansstiftes am Himmelfahrtstag, dem 09. Mai 2024 statt.**

**Für das Treffen der Jubilare haben wir folgenden Ablauf geplant:**

Ab 10.30 Uhr **Teilnahme am Jahresfest** des Stephansstifts

14.30 Uhr **Kaffeetrinken im Festsaal** mit Klönschnack und dem Kennenlernen der besonderen Ereignisse in der Biographie der Teilnehmenden

18.00 Uhr **Beginn des Jahrestreffens** der Diakoniegemeinschaft, Abendessen, **Ehrung der Jubilare** und Abend der Begegnung.

Sie sind herzlich eingeladen den Abend (mit Ihrer Begleitperson) ohne Zeitdruck zu genießen und als Gäste der Gemeinschaft im Stift zu übernachten.

**Natürlich würden wir uns sehr freuen, wenn Sie auch an den beiden folgenden Tagen (10. und 11. Mai) am Jahrestreffen teilnehmen könnten. Dazu müssen Sie sich bitte separat anmelden, entsprechend dem Anmeldeformular auf Seite 11.**

Wir freuen uns, Sie begrüßen und beherbergen zu dürfen und sind gespannt darauf, was Sie zu erzählen haben!

Im Namen des Vorstandes seien Sie herzlich begrüßt,  
Henning Schulze-Drude  
Katharina Thiel  
Janne Neumann

# Einladung

## **zur Mitgliederversammlung der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V. am 11. Mai 2024**

**Liebe Geschwister der Diakoniegemeinschaft!**

Im letzten Jahr war die Mitgliederversammlung unserer Gemeinschaft davon geprägt, dass wir schmerzhafte finanzielle Einschnitte beschließen mussten. Nun muss geklärt werden, wie die anfallenden Arbeiten erledigt werden können. Die eingesetzte Arbeitsgruppe „Umsetzung der Konsolidierungen“ macht sich darüber seit Monaten Gedanken. Davon werden wir bei der Mitgliederversammlung hören. Ein weiterer Schwerpunkt wird der Beschluss über die Satzungsänderungen sein. (die Synopse dazu wird per Email und per Post rechtzeitig zugestellt)

Wir haben also wieder ein gut gefülltes Programm und freuen uns, hiermit zur Mitgliederversammlung 2024 einladen zu können.

**Die Mitgliederversammlung der Diakoniegemeinschaft e.V.  
findet statt am Samstag, dem 11. Mai 2024, in der Zeit von 9:15 bis ca. 13:00 Uhr  
im Festsaal des Stephansstiftes.**

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

- Top 1: Begrüßung, Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Top 2: Bestellung der Protokollant\*innen
- Top 3: Genehmigung der Tagesordnung
- Top 4: Bericht des Vorstandes
- Top 5: Bericht des Beauftragten und aus der Geschäftsstelle
- Top 6: Berichte der Arbeitsgruppen und Ausschüsse
- Top 7: Bericht der Arbeitsgruppe „Umsetzung der Konsolidierungen“
- Top 8: Einbringung der geänderten Satzung und Abstimmung
- Top 9: Einsetzung eines Wahlausschusses
- Top 10: Bericht über den Jahresabschluss 2023
- Top 11: Bericht der Rechnungsprüfenden
- Top 12: Beschlussfassung über den Jahresabschluss 2023
- Top 13: Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes
- Top 14: Wahl der Rechnungsprüfenden für das Haushaltsjahr 2024
- Top 15: Erläuterungen und Beschlussfassung über die Wirtschaftspläne 2024 und 2025
- Top 16: Anträge
- Top 17: Verschiedenes

Wir freuen uns auf unser gemeinsames Treffen und auf eine gelingende Versammlung.

Herzliche Grüße im Namen des Vorstandes  
Henning Schulze-Drude  
Katharina Thiel



Vor- und Nachname aller Teilnehmenden

---



---



---

**Diakoniegemeinschaft Stephansstift**  
**Kirchröder Straße 45 H**  
**30625 Hannover**



Ich melde mich/uns zum Jahrestreffen 2024 verbindlich an:

**Übernachtungen incl. Mahlzeiten**

Ich möchte/wir möchten übernachten von:

<input type="checkbox"/> Do., 09. Mai bis Sa., 11. Mai	mit	Erwachsenen und	Kind/ern
<input type="checkbox"/> Do., 09. Mai auf Fr., 10. Mai	mit	Erwachsenen und	Kind/ern
<input type="checkbox"/> Fr., 10. Mai auf Sa., 11. Mai	mit	Erwachsenen und	Kind/ern

im Einzelzimmer                       im Doppelzimmer                       Behindertengerechtes Zimmer

**Belegungspauschale pro Person**

	Erwachsene im Einzelzimmer Preise Euro			Erwachsene im Doppelzimmer Preise Euro			Kinder/Jugendliche bis 16 Jahren
<b>* Bitte ankreuzen!</b>	* Solidar <input type="checkbox"/>	Normal <input type="checkbox"/>	Spar <input type="checkbox"/>	* Solidar <input type="checkbox"/>	Normal <input type="checkbox"/>	Spar <input type="checkbox"/>	
Donnerstag – Samstag ÜN/Vollpension	147,00	113,50	80,00	124,00	96,00	68,00	25,00
Donnerstag – Freitag ÜN/Vollpension	85,00	65,00	45,00	75,00	58,00	41,00	15,00
Freitag – Samstag ÜN/Vollpension	97,00	75,00	53,00	89,00	69,00	49,00	8,00

**Tagesgäste, die keine Übernachtung gebucht haben/ Mahlzeiten**

Preispauschale in Euro, pro Person		* Solidar <input type="checkbox"/>	Normal <input type="checkbox"/>	Spar <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> mit	Person/en: Do., 09.5./Abendessen	16,50	12,50	8,50
<input type="checkbox"/> mit	Person/en: Do., 09.5./Abendessen bis Sa., 11.5./Mittagsessen	57,00	45,00	33,00
<input type="checkbox"/> mit	Person/en: Do., 09.5./Abendessen bis Fr., 10.5./Abendessen	41,00	32,00	23,00
<input type="checkbox"/> mit	Person/en: Fr., 10.5./Vormittagskaffee, Mittagessen, Abendessen	31,00	25,00	19,00
<input type="checkbox"/> mit	Person/en: Fr., 10.5./Vormittagskaffee bis Sa., 11.5./Mittagsessen	48,00	39,00	28,00
<input type="checkbox"/> mit	Person/en: Sa., 11.5./Mittagsessen	18,00	13,50	9,00

Vegetarier     Unverträglichkeiten:

**Kinderprogramm**

Ich/Wir melde/n  Freitag früh 9.00–12.45 Uhr     Freitagnachmittag 14.00–18.30 Uhr     Samstag früh 9.00–13.00 Uhr

Kind/er im Alter von \_\_\_\_\_ Jahren an.

Zutreffendes bitte ankreuzen!

**Unterschrift:**

---

## Erstaunlich...

welch kreative und unterschiedliche Gedanken dieses Motto bei einigen ausgelöst hat! Lesen wir im Folgenden von: Chiara Heyer und Edna Holz aus dem Morgenandachts-Team, den Schwestern Natalie Lorke und Claudia Weigel, sowie den Brüdern Dietrich Brummack und Manfred Busing – vielen Dank dafür!



## „Alles was ihr tut geschehe in Liebe“ (1. Korinther 16,14)

### Hör auf dein Herz

Es gibt die Kopfmenschen. Die, die alles doppelt und dreifach, vorwärts und rückwärts zerdenken. Die, die den Verstand über alles stellen und nach oft langem Hin- und Herüberlegen eine gut durchdachte, absolut vernünftige Entscheidung treffen. Auf der anderen Seite stehen die Bauchmenschen. Die, die tief in sich hinein spüren und auch mal schnell 'aus dem Bauch heraus' handeln.

Und dann gibt es da noch die Menschen, die beides sind, irgendwo dazwischen. Die einen, die alles gut durchdenken und dann doch ihr Bauchgefühl entscheiden lassen. Und die anderen, die ihrem Bauchgefühl dicht auf den Fersen sind und dann doch wohlüberlegt eine vernünftige Entscheidung treffen.

Ich bin eindeutig ein Kopf-Bauch-Mensch. Ich kann Situationen von oben bis unten und nach allen Seiten tage-, manchmal wochenlang durchdenken und am Ende doch innerhalb von Sekunden meinem Bauchgefühl folgen. Oft studiere ich im Restaurant die Speisekarte von vorne bis hinten auf's Genaueste und entscheide mich schlussendlich, sie zu zuklappen und meine Wahl spontan ohne großes Nachdenken zu treffen, in dem Moment, in dem ich gefragt werde. Bisläng war das immer eine gute Strategie, bin ich doch meistens mit einem guten Bauchgefühl nach dem Restaurantbesuch nach Hause gegangen. ©

Allerdings läuft das in anderen Situationen in meinem Leben nicht so reibungslos. Da diskutieren Kopf und Bauch so lange miteinander, bis ich vor lauter Suche nach dem

richtigen Weg den Ausgangspunkt schon längst verloren habe. Zwischen den Stühlen sitzen und nicht weiter wissen hat vermutlich jede und jeder schon einmal erlebt.

Der Gedanke daran weckt in mir sofort leise einen Ohrwurm – Mark Forster, ein deutscher Sänger und Songwriter, immer mit Basecap unterwegs, besingt in seinem Song 'Bauch und Kopf', wie er zwischen Bauchgefühl und Verstand steht, diese beiden nicht auf einen gemeinsamen Nenner bekommt und einfach nicht weiterweiß. Ich fühle mit, finde mich wieder, kann diesen Zwiespalt gut nachvollziehen.

*„Bauch sagt zu Kopf ja, doch Kopf sagt zu Bauch nein  
Und zwischen den beiden steh' ich  
Zwischen den beiden steh' ich  
Bauch sagt zu Kopf ja, doch Kopf sagt nein  
Dann schüttelt er sich  
Zwischen den beiden steh' ich  
Zwischen den beiden steh' ich  
Und weiß nicht  
Ich weiß nicht  
Ich weiß nicht  
Ich weiß nicht*

*Weil ich immer was such' und immer was fehlt  
Es ist niemals genug und nimmer zu wenig  
So wie du glaubst, ist so wie du lebst  
Hör auf dein Herz, solange wie das geht  
So lang wie das geht“*

(Mark Forster, Bauch und Kopf, veröffentlicht 2014)

Als hätte der Interpret sich bereits vor zehn Jahren mit dem Jahresthema der Diakoniegemeinschaft und der Jahreslosung 2024 auseinandergesetzt. 'Hör auf dein Herz, solange wie das geht' klingt zwar etwas kitschig, trifft es doch wie die Faust auf's Auge. Das ist es doch eigentlich, worum es geht. Egal ob Kopf oder Bauch gerade der bessere Berater (oder Zweifler) ist. Am Ende sollte unsere Entscheidung von Herzen kommen, sollten wir mit ganzem Herzen bei der Sache sein. Bei Entscheidungen, die uns ganz persönlich betreffen, ebenso wie im Beziehungsgeschehen, egal ob in der Familie, mit Freund:innen, auf der Arbeit oder unterwegs auf der Straße. Denn dann sind wir nicht alleine unterwegs, sondern haben einen Be-

gleiter an unserer Seite, der uns keinen Weg allein gehen lässt. Das bedeutet zwar nicht, dass immer alles glatt gehen wird, aber dass wir uns immer auf Gottes Gegenwart in unserem Leben verlassen und beherzt, quasi Herz über Kopf, neue Schritte wagen können.

Mein Vorsatz für das Jahr 2024, inspiriert durch die Diakoniegemeinschaft: Herz über Kopf statt Hals über Kopf handeln und neugierig sein, wohin mich neue Wege führen werden.

Chiara Heyer

## Jahresthema der Diakoniegemeinschaft 2024 „Herz über Kopf“ ...

*scheint mir egal,  
für beide ist es sehr fatal,  
hier einem Irrtum zu erliegen!*

*Es sei denn,  
,mann' bezieht mit ein:  
das ,Herz rutscht in die Hose' rein.*

*,D i e' Liebe braucht nicht Kopf, nicht Herz,  
sie ist ,bei Leibe' auch kein Scherz.*

*Die ist der Fortpflanzung geschuldet  
und hoffentlich nicht nur geduldet -*

*Welch' ,Liebe' ist denn nun gemeint?*

*Hier die, die ihrer zwei vereint.  
Das ist auch biblisch nicht verneint  
und wird ,zum Glück' auch nicht beweint.*

*Nun also: ,Liebe' hin und her,  
es fällt so manchen Menschen schwer,  
bei ,Herz und Kopf'  
den Leib dabei einzubeziehen,  
denn dem sind Herz u n d Kopf verliehen!*

Als Erzieher ,warnte' ich pubertierende Jugendliche Mädchen ,aus Liebe' zu heiraten; denn Liebe, das war zuvor geklärt, ist als Gefühl empfunden und Gefühle sind nicht verlässlich, sie kommen und manchmal gehen sie auch wieder.

Wenn Menschen ,aus Liebe' heiraten, kann sich das als eine der schlechtesten Voraussetzungen herausstellen.

Es genügt, sich umzuschauen.  
Freundschaft ist verlässlicher.

Wenn zu Liebe Freundschaft hinzukommt, aus Freundschaft sich Liebe entwickelt, erscheint Beziehungsleben gefestigter. Siehe: „...tausendmal berührt...“ Nur hier nicht: ,Herz über Kopf, oder gar ,Herz ohne Kopf'!

Wenn ,Liebe' benannt wird, ist immer zu benennen, was mit der benannten Liebe gemeint wird!

Mit freundlichen Grüßen  
Dietrich Brummack



Also, schaue ich mich von oben nach unten an, kommt erst der Kopf und dann das Herz. Umgekehrt, schaue ich von unten nach oben, kommt erst das Herz und dann der Kopf. Und schon ahne ich einen Wettstreit zwischen Herz und Kopf. Wer ist hier wichtiger? Wer steht an erster Stelle? Wer steht über den Dingen? Wer ist

## Herz über Kopf. Kopf über Herz. Ja, was denn nun?

unterlegen? Und gleich mischen sich der Verstand und das Bauchgefühl mit in diese Auseinandersetzung ein. Der Kopf argumentiert, analysiert, relativiert, ganz rational. Das Herz spürt, fühlt, liebt, ganz emotional. Ja, was denn nun? Ich frage mal bei der zentralen Schöpfungsstelle nach, was diese sich so dabei gedacht (oder eben gefühlt) hat. Man dreht und wendet dort den Kopf und fasst sich schließlich ein Herz. „Für den Kopf haben wir das Herz hinzugefügt. Und für das Herz den Kopf. Und als

Übung: Mit dem Kopf fühlen und mit dem Herz denken. Also – alles in guter Ordnung.“

Naja – mir schwirrt ein wenig der Kopf. Dafür antwortet mir mein Herz: „Weitermachen – weiter.denken – weiter.fühlen – weiter.lieben“

Diese kleine Betrachtung schrieb mit Kopf und Herz ... Diakon Manfred Büsing aus Hannover

## Soll ich?? Oder lieber nicht?

Diese Frage stellte ich mir vor 10 Jahren

*„Das Herz sagt bleib, der Kopf schreit geh!“, heißt es in dem Liedtext „Herz über Kopf“ von Joris*

Meine Arbeit hatte ich damals gekündigt und ein unbefristeter Tarif-Vertrag von einem neuen Arbeitgeber lag zur Unterschrift bereit.

Da rief mich eine Freundin an, sie hätte genau DEN Traum-Job für mich, von dem ich ihr letztes erzählt habe. Sie habe gehört, dass im Ambulanten Palliativdienst jemand gesucht werde.

Ich bin Krankenschwester und habe viele Jahre im Krankenhaus gearbeitet, eine Tätigkeit, die mir viel Freude bereitet hat. Allerdings hatte ich vor vielen Jahren schon die Idee, in der

Häuslichkeit pflegende Angehörige mit Rat und Tat zur Seite stehen zu wollen. Mit meiner Fachkompetenz, meinen sozialen und empathischen Fähigkeiten Patienten und deren Zugehörige zu Hause zu unterstützen.

Mit Krisen, Tod und Sterben habe ich persönlich Erfahrung gemacht, als meine Mutter vor vielen Jahren zu Hause verstorben ist. Diese hatte mir in Kindheitstagen prophezeit, als ich ihr meine Berufswahl Krankenschwester offenbarte: „Dann wirst du Gemeindeschwester und gehst zu den Menschen nach Hause!“

Einerseits hatte ich jetzt das sichere Angebot mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag, Tarif-Vertrag! Andererseits lag mein Traum vor mir. Bera-

ten und begleiten in der Häuslichkeit. Leider war da noch eine Einschränkung. Es handelte sich „nur“ um eine Krankheitsvertretung, auf 3 Monate begrenzt. Ganz schön unsicher und unter Umständen ein ganz schön kurzer Traum.

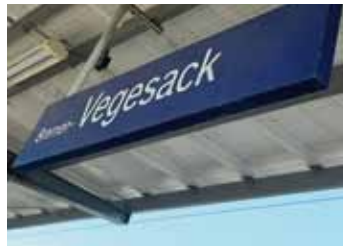
Eine weitere Freundin sagte: „Wenn das dein Traum ist, dann greif nach den Sternen!!“

Und ich entschied ‚HERZ über Kopf!‘ Heute bin ich 10 Jahre im Ambulanten Palliativdienst, berate, begleite und bin mit ganzem Herzen bei der Sache. Ich bin mir immer noch sicher, genau an dem richtigen Ort zu sein.

Edna Holz

## Begegnungen, die das Herz höher schlagen lassen

Anfang September 2022 fuhren Bruder Steffen Eismann und ich (Claudia Weigel) nach Bremen Nord, um endlich Schwester Natalie Lorkes Einsegnung zu feiern. Im Oktober 2023 fuhr ich – danke, Deutschland-Ticket! – wieder dorthin. Diesmal allein, ohne eigenen Sohn oder Vereinsbruder. Trotzdem, "Hauptauslöser" dieser Tagesreise ist auch ein Sohn gewesen: Kjell, Natalies Erstgeborener.



*Natalie: Willkommen in Bremen VegeSack. Gemeinsam mit Kjell im Kinderwagen holte ich Claudia vom Bahnsteig ab. Es ging gleich zum Mittagstisch und daraufhin zu einem anschließenden Bummel in zwei Secondhand Läden. Anschließend versüßten wir unseren Nachmittag bei Kaffee und Kuchen bei mir zu Hause.*



*Ich freue mich schon, wenn es wieder wärmer wird und Johannes wieder das Spielschiff unsicher machen kann sowie mit Kjell auf der Krabbeldecke spielen kann. Während Claudia und ich uns über Gott und die Welt austauschen können. Was sonst über das Telefon geschieht.*

*Unterschiedliche Generationen finden zusammen, an unterschiedlichen Orten und dennoch mit vielen Gemeinsamkeiten.*

*Was für wunderbare Begegnungen – und Gott ist auch noch mit dabei.*

Natalie Lorke  
Claudia Weigel

Beide Fotos: Claudia Weigel

Kjell begrüßte mich schon rührend: Er trug genau den von mir geliehenen Strampler. Der ist ursprünglich ein Geschenk der Schwestern K. und J. Thiel sowie Renate Hartmann an meinen Sohn Johannes zu dessen Geburt im Dezember 2015. Klingt vielleicht für Außenstehende kitschig, mir geht das aber zu Herzen.

## Hoffungskredit

*Neulich,  
als die Zeiten  
düsterer wurden  
und ich immer verzagter,  
da habe ich  
bei der Hoffnung  
einen Kredit aufgenommen.*

*Sie saß mir gegenüber  
und lächelte freundlich.  
Weder fragte sie  
nach meinen Liquiditäten,  
noch sprach sie  
von Zins und Tilgung.*

*Die Summe, die sie nannte,  
überstieg meine  
Erwartungen.  
Ob ich denn noch  
Fragen hätte.*

*Wie lange währt die Frist,  
fragte ich.  
Da lächelte sie  
Und meinte:*

*Für immer.  
Rückzahlung ist nicht  
erforderlich.  
Nur weiterzugeben,  
was du bekamst.*

Tina Willms aus: „In der Liebe zuhause“  
Inspirationen zur Jahreslosung und den  
Monatssprüchen 2024,  
Neukirchener Verlag



## Bericht des Beauftragten

# WIR HABEN EIN DIAKONINNENGESETZ!

Am 1. Dezember 2023 war es soweit: Die Landessynode beschloss das „Kirchengesetz über den Dienst der Diakoninnen und Diakone in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers (Diakoninnengesetz – DiakG)“, das mit Ausnahme von drei Paragraphen zum 1. Januar 2024 in Kraft trat. Die Ausnahme sind die Paragraphen 9 bis 11, die die Anstellungsträgerschaft betreffen und zum 1. April 2025 in Kraft treten. Ein langer Weg war es bis hierhin, **Info-Kasten 1** fasst die Schritte zusammen und wir haben im Diakonal häufiger hierüber berichtet. Habemus Diakoninnengesetz. Nun also ein Gesetz wie in vielen anderen Landeskirchen auch und nicht mehr „nur“ eine Diakonenverordnung.

Ein wichtiger Schritt in diesem Gesetz ist die Übernahme der Beschäftigungsverhältnisse auf landeskirchlicher Ebene. Dieses wird im Landeskirchenamt vorbereitet, so dass es zum 1. April 2025 vollzogen werden kann. Ein Bonbon hierzu: In §9, Absatz 2, Satz 1 lautet es: „Diakoninnen und Diakone, die ihren Dienst in einem Beschäftigungsverhältnis mit der Landeskirche ausüben, werden mit der ersten Anstellung in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis übernommen.“ Ein Aspekt, wie Evangelische Kirche zu einer attraktiven Arbeitgeberin werden kann.

Ich sehe hier auch einen anderen Vorteil. Bis dato war es bei Kirche so, dass Projektstellen (meist auf 5 Jahre ange-

### INFO-Kasten 1

#### 1. Vorbemerkung

Die Arbeit am Kirchengesetz über den Dienst der Diakoninnen und Diakone in der Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers (Diakoninnengesetz – Diak-G) hat eine lange synodale Vorgeschichte. Bereits die 22. Landessynode hatte sich mit dem Berufsbild und dem Tätigkeitsfeld der Diakon\*innen auseinandergesetzt (s. Aktenstücke Nr. 45 H und Nr. 45 F der 22. Landessynode).

Diese Beratungen sind in den darauffolgenden Jahren fortgesetzt worden. In aller Kürze sei hier insbesondere auf folgende Stationen hingewiesen:

- Den Abschlussbericht des Landeskirchenamtes betr. Konsultationsprozess zum Berufsbild der Diakonin bzw. des Diakons in der hannoverschen Landeskirche vom 11. Mai 2010 (Aktenstück Nr. 60 der 24. Landessynode).
- Die im Jahr 2017 durchgeführte empirische Studie des Sozialwissenschaftlichen Instituts (SI) der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zur Berufszufriedenheit von Diakon\*innen der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers<sup>1</sup>.

- Die Bildung einer Expert\*innenrunde im Jahr 2017 durch die damalige landeskirchliche Beauftragte für Diakone und Diakoninnen.
- Den Bericht des Ausschusses für kirchliche Mitarbeit der 25. Landessynode betr. Vorarbeiten zu einem Kirchengesetz über die Ausbildung und den Dienst der Diakone und Diakoninnen vom 23. Oktober 2019.
- Die Jahreskonferenz der Diakon\*innen im März 2020, die ein einstimmiges Votum für die landeskirchliche Anstellung abgegeben hat.
- Das Eckpunktepapier des Landeskirchenamtes zum Diakoninnengesetz vom Oktober 2022.
- Das auf dieser Grundlage vom 15. Oktober 2022 bis zum 31. Januar 2023 durchgeführte öffentliche Stellungnahmeverfahren, in dessen Rahmen rund 400 Stellungnahmen abgegeben wurden (Näheres dazu im Aktenstück Nr. 77, S. 10).
- Die zur Vorbereitung und Auswertung des Stellungnahmeverfahrens durchgeführten Fachtage am 27. September 2021 und am 8. Februar 2023.“

*(Aus Aktenstück 77A der 26. Landessynode)*



legt) fast nur von Berufsanfängern besetzt wurden. Welche Diakonin, welcher Diakon gibt seine lang ausgeübte; sichere Tätigkeit auf, um für fünf Jahre ein Projekt durchzuführen und danach wieder bei null dazustehen und sich neu bewerben zu müssen. Es hat auch sicher manchen Projekten nicht gutgetan, dass nur Kolleg\*innen dort gearbeitet haben, die gerade von der (Fach-) Hochschule gekommen sind und noch recht wenig Praxiserfahrung hatten. Ein wenig Durchmischung mit gestandeneren Kolleg\*innen hätte den Projekten und den jüngeren Kolleg\*innen vielleicht zum Vorteil gereicht.

Ein weiterer Knackpunkt ist die Beauftragung in das Amt der öffentlichen Verkündigung in Wort und Sakrament. Diakoninnen und Diakone werden zum Amt der öffentlichen Verkündigung in Wort und Sakrament berufen, wobei kein Rechtsanspruch auf eine Berufung besteht (§6,

Abs. 1). In Absatz 2 des §6 heißt es hierzu: „Voraussetzung für die Berufung in das Amt der öffentlichen Verkündigung sind die persönliche Bereitschaft und die Eignung sowie die nachgewiesene Befähigung zur öffentlichen Verkündigung in Wort und Sakrament und zur Leitung von Gottesdiensten.“ Die Befähigung soll durch ein homiletisches Modul (quasi ein Prädikant\*innenkurs kompakt) nachgewiesen werden, dass in den ersten Dienstjahren erworben werden muss. Es war in der Überlegung, dieses homiletische Modul in das Curriculum des Studiums einzubauen. Davon ist aber Abstand genommen worden, weil es dann doch eine Überfrachtung des Studiums bedeuten würde. Es wäre einfach zu viel. Daher also verpflichtend in den ersten Amtsjahren. Aber: Auch wenn künftig Kolleginnen und Kollegen dieses homiletische Modul absolviert haben, können sie nicht auf die Kanzel (also in das Amt der öffentlichen Verkündigung) ge-

## INFO-Kasten 2

„Der Ausschuss für kirchliche Mitarbeit ist von Anfang an an den jeweiligen Phasen der Beratungen zum Diakoninnengesetz beteiligt gewesen und unterstützt die Ziele, die dem Gesetzentwurf zu Grunde liegen.

Nach gründlicher Beratung kommt der Ausschuss nun erneut zu dem Ergebnis, dass mit der Umsetzung des Gesetzentwurfes Folgendes erreicht werden kann:

- Das Berufsbild der Diakon\*innen wird gestärkt und das Profil der Berufsgruppe geschärft.
- Erhöhung der Attraktivität der hannoverschen Landeskirche als Arbeitgeberin durch:
- transparente Beschreibungen der Anstellungsvoraussetzungen und klar kommunizierte Möglichkeiten des Quereinstiegs; dies auch um Fachkräftemangel besser begegnen zu können
- verlässliche, kompetenzorientierte Arbeitsbedingungen
- unbefristete Stellen, Personalkennntnis, -planung und -begleitung

- Beratung und Unterstützung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden
- Förderung der Attraktivität und Besetzbarkeit von befristeten Projektstellen
- verbessertes kollegiales Miteinander in der multi-professionellen Zusammenarbeit
- Der Wert und die Bedeutung des Berufsbildes für kirchliche Entwicklungsprozesse erfahren Anerkennung.
- Die Kompetenzen und deren Entwicklungspotential, die Diakon\*innen einzubringen haben, unterstützen notwendiges Transformationshandeln.
- Diakon\*innen können ihre Kompetenzen besser in die notwendigen Transformationsprozesse einbringen.

Auch im Rechtsausschuss wurde die Anstellung der Diakon\*innen auf der Ebene der Landeskirche begrüßt. Sie erhöhe die Attraktivität der Stellen und schaffe Verlässlichkeit für die Diakon\*innen.“

(Aus Aktenstück 77A der 26. Landessynode)

zwungen werden, da hier die „persönliche Bereitschaft“ Voraussetzung ist. Ebenso muss es in der Dienstanweisung ausdrücklich angeführt werden. Andererseits war bei älteren Kolleg\*innen und Kollegen die Befürchtung, dass sie ebenfalls einen solchen Kurs (das homiletische Modul) verpflichtend besuchen müssen (wenn sie nicht schon die Prädikant\*innenweiterbildung absolviert haben). Müssen sie nicht. Sie können, wenn sie wollen, noch den Weiterbildungskurs für Prädikant\*innen am Michaeliskloster besuchen. Aber kein Diakon, keine Diakonin ist hierzu verpflichtet. Wenn das homiletische Modul implementiert ist (für das noch ein schöner, treffender Name gesucht wird), soll dieses auch den Weiterbildungskurs für Prädikant\*innen, also den Kurs speziell für Diakon\*innen, ersetzen. Das würde bedeuten, dass das homiletische Modul sowohl von Berufsanfänger\*innen als auch von berufserfahrenen Kolleg\*innen besucht wird, und diesen Austausch stelle ich mir sehr fruchtbringend vor.

Der Ausschuss für kirchliche Mitarbeit der Landessynode kommt zu dem Schluss, „dass die Chancen des Gesetzentwurfes die vorgebrachten Risiken deutlich überwiegen.“ Der berufspolitische Ausschuss der Diakoniegemeinschaft teilt diese Sicht und beobachtet weiterhin kritisch die Umsetzung des Gesetzes. Schon auf der Jahreskonfe-

renz der Diakon\*innen (die nach dem Gesetz auch bald nicht mehr so heißen wird) wird vom Entwicklungsstand berichtet und sicher auch diskutiert werden.

Zwei Namen sind im Zusammenhang des Diakon\*innengesetzes zu nennen und ihnen ist in besonderer Weise zu danken. Das ist zum einen Kerstin Dede, der ehemaligen Beauftragten der Landeskirche für Diakone und Diakoninnen, die die Vorarbeit zu diesem Gesetz geleistet hat, es eigentlich auf dem Weg gebracht und im Austausch mit der Expert\*innenrunde wichtige Vorüberlegungen geleistet hat. Zum anderen ist es ihre Nachfolgerin, nunmehr Referatsleitung im Landeskirchenamt Diakonin Inga Rohoff. Sie hat die Aufgabe, am Diakon\*innengesetz weiterzuarbeiten und es in diversen kirchlichen Gremien zu besprechen (Ephorenkonvente, Bischofsrat, beratend in Landessynode und deren Ausschüssen ...und natürlich im Landeskirchenamt) gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit auf den Schreibtisch bekommen und es mit Bravour gemeistert. Desweiteren stand sie unermüdlich den Kolleg\*innen oder auf Kirchenkreiskonferenzen Rede und Antwort, um über den Stand der Entwicklungen zu berichten und etwaige Befürchtungen zu mildern. Ohne diese beiden Kolleginnen hätten wir wohl noch kein Diakon\*innengesetz.

*Das Aktenstück 77A ist im Internet zu finden unter:*

*<https://www.landeskirche-hannovers.de/landeskirche/landessynode/26-landessynode/neunte-tagung-der-26-landessynode#aktenstuecke>*

## Wahr oder geflunkert?

*Schuster, bleib bei deinen Leisten, das Sprichwort kennen wohl die meisten. Die Leisten sind „Fußmodelle“ aus Holz. Sie dienen als Hilfe beim Anfertigen von Schuhen. Schuster, bleib bei deinen Leisten heißt „Bleib bei den Dingen, mit denen du dich auskennst“. Aber die Leisten haben auch noch eine andere Redewendung beeinflusst. Das Anfertigen von Schuhen an solchen Leisten war früher eine kostspielige Angelegenheit. Für neue Schuhe musste ordentlich gespart werden. Erst, wenn genug Geld zusammen war, konnten die Schuhe an den Leisten*

*angefertigt, also geleistet werden. Sich Schuhe zu leisten, hieß ursprünglich: Genug Geld zusammenzuhaben, um die Schuhe anfertigen zu lassen. Später wurde „sich etwas leisten können“ oder „das kann ich mir nicht leisten“ zu einem allgemeinen Ausdruck, im Zusammenhang mit Geld ausgeben.*

*Steffen Eismann*

*Auflösung auf Seite 28 – Gesucht? Gefunden!*

## Die junge DG



### Bericht zum Studierendenmahl 2023

Wenn die Landeskirche eine Einladung an die Studierenden des ersten Semesters der Hochschule Hannover schickt, ist es wieder Zeit für das jährliche Zusammenkommen in der Jugendkirche Hannovers. Unter allen Studis bekannt als das legendäre Studierendenmahl.

Doch dieses Mal war es anders! Das siebte Semester wurde endlich auf ausgiebige Bitte von Fachschaftsrat, Studierenden und auch Mitgliedern des Arbeitskreises „die junge DG“ hin eingeladen. Denn auf Grund der Corona Pandemie konnten die Studierenden des 7. Semesters nicht an ihrem eigenen Studierendenmahl teilnehmen. Zur Freude aller Anwe-

senden wurde nach kurzen, aber humorvoll gestalteten Reden bei bunter und einladender Atmosphäre das Studierendenmahl eingeläutet. Und die Stimmung war richtig gut.

Der Fachschaftsrat begrüßte an der Bar Bruder Tom Weber bei einer Limonade und auch sonst hatten sich Geschwister aus der jungen DG zwischen die Studierenden getummelt, natürlich auf ausdrücklicher Einladung der Vertreter:innen der Landeskirche. Das freute uns sehr, denn bei einem veganen Cheeseburger – ein Dank geht hierbei an das schön angeordnete Buffet – war genug Zeit und Raum für Gespräche. Sowohl das gerade startende Semester als auch die

Studierenden, die in naher Zukunft ins Anerkennungsjaar starten zeigten sich interessiert an der Arbeit der Diakoniegemeinschaft.

Seinen Höhepunkt erreichte das Studierendenmahl dann noch, als DJ Janis Maaß zu frischen Beats aus Charts und elektronischer Musik auflegte und die Jugendkirche dezente Clubstimmung bot. Studierende und Dozierende tanzten und lachten, alles in allem ein sehr gelungener Abend. Wir freuen uns aufs nächste Jahr.

Johann-Hendrik Immel  
i.A. des Arbeitskreises  
„die junge DG“

## Die junge DG



### Exkursion nach Bremen

„Obdachlosigkeit“ – Gedankeneintrag und Reiseerzählung

*Am 21. November 2023 trafen sich Studierende der Hochschule Hannover und unser Beauftragter Tom Weber am Hauptbahnhof Hannover, um gemeinsam nach Bremen zu fahren.*

Auf der Fahrt mit dem Zug nach Bremen saß ich neben Bruder Weber und wir unterhielten uns über das Studium und das allgemeine Wohlbefinden.

In meinen Gedanken spielten sich verschiedene Szenarien ab, wie das in Bremen wohl wird, etwas über Obdachlosigkeit zu erfahren. Werde ich geschockt sein oder kennt man dies bereits aus Hannover? In Bremen angekommen, erwarteten uns bereits Prof. Dr. Frank Austermann (Studiendekan der Abteilung Religionspädagogik und Diakonie an der Hochschule Hannover), Bruder Harald Schröder und ein Kollege von ihm.

Bruder Schröder zeigte uns die Bremer Innenstadt und das Bremer Bahnhofsviertel. Besonders schockiert und mitgenommen auf dem Rückweg nach Hannover hat mich ein kleines Gelände hinter dem Bahnhof, welches eingezäunt war (siehe Fotos). Es war ein Aufenthaltsort für obdachloslebende Menschen. Schön war es nicht. Es gab in der Nähe keine Toilettenanlage, kein fließendes Wasser, Sitzmöglichkeiten waren unter einer kleinen Brücke geschaffen. In meinen Gedanken spielten sich Fassungslosigkeit, Betroffenheit und Wut ab.

Bei unserem Fußmarsch sahen wir wenige obdachloslebende Menschen, dies liegt an einem Plan der Stadt Bremen und an den zuständigen Ordnungsbehörden. Trotz dieses Plans scheint es eine große Anzahl an obdachloslebenden Menschen zu geben, wie man bei den einzelnen Kirchengemeinden merkt. Die katholische Kirche hat

eine Kleiderkammer für obdachloslebende Menschen und auch Sanitäreinrichtungen sind dort vorhanden, damit man wenigstens mal einen Moment der Ruhe hat.

Ich frage mich, macht es unsere Gesellschaft kaputt, wenn wir obdachlos lebende Menschen sehen oder zeigt uns dieses nicht viel mehr, dass auch weiterhin Menschen Hilfe brauchen...

Ich finde es nicht schlimm, wenn ich unter dem „Schwanz“ (Ernst August-Statue vor dem Hauptbahnhof Hannover) stehe und bei uns auf dem Bahnhofsvorplatz Menschen stehen oder sitzen, die augenscheinlich erstmal obdachlos wirken und wenn diese Hilfe brauchen, dann kann ich wenigstens fragen: Kann ich etwas für dich tun oder brauchst du vielleicht Hilfe?

„Das Wichtigste im Leben sind Brot und Wasser.“ Dieser Spruch stand auf einem Stein, gemeißelt an einem Gemeindehaus. Vor diesem Gemeindehaus wurde eine öffentliche Trinkwasserstelle errichtet. Diese war bei unserem Besuch im November in Betrieb, die öffentliche Trinkwasserstelle der Stadt Bremen in der Nähe vom Hauptbahnhof war außer Betrieb. Eine weitere öffent-

liche Trinkwasserstelle ist an einer Kirche in der Innenstadt errichtet und auch diese war bei unserem Besuch zum Glück im Betrieb. „Es lassen sich also Möglichkeiten finden, diese auch im Winter zu betreiben.“ Ich fragte mich, was bringt es, einen Trinkbrunnen außer Betrieb zu nehmen? Wäre es nicht besser, eine Möglichkeit zu schaffen, auch im Winter an Wasser zu kommen?

Ein weiteres schockierendes Erlebnis sah ich im Bremer Hauptbahnhof. Bei meiner Lieblingsdrogeriekette, die ihr Zuhause ganz in der Nähe von Hannover hat, wurde auf der Ladenrückseite, die windgeschützt war, ein großer Zaun errichtet, sodass sich dort niemand niederlassen konnte und sich vor dem Wind schützen kann. Erschreckend! Den Begriff der obdachlosenfeindlichen Architektur kannte ich bereits, doch auch heute, Monate später, stelle ich mit Erschrecken fest: Diese Architektur ist überall!

Beim vielen Sehen, Zuhören und Nachfragen beantwortete uns Bruder Schröder alles sehr gewissenhaft. Am Ende saßen wir in einem Gemeindehaus bei Kaffee und dem Pausenbrot zusammen und ließen das erlebte Revue passieren. Vielen Dank Bruder Weber und Bruder Schröder.

Giovanni Sorrentino



## Die junge DG

### Diakonischer Abend im Dezember

Nachdem der letzte Diakonische Abend im November mit einem Spieleabend im Tümpi, dem Studierenden-Café am Campus der Fakultät 5 der Hochschule Hannover, stattfand, ging es diesmal wieder in das Haus der Diakoniegemeinschaft.

Unter dem Motto „Glühwein, Arte e Comunità“ auf Deutsch: „Glühwein, Kunst und Gemeinschaft“ kamen zehn Studierende zusammen. Begonnen haben wir mit einem gemeinsamen Essen und gemütlichen Gesprächen.

Im Laufe des Abends wurden wir gemeinsam kreativ. Es wurden wunderschöne Weihnachtskarten verziert und teilweise auch schon geschrieben. Die Karten wurden mit allerhand unterschiedlichem Material gestaltet, so wurden sie bemalt, beklebt oder auch bestickt, sodass ganz individuelle Karten entstanden sind.

Ich habe den gemeinsamen Austausch und das gemeinsame kreativ sein sehr genossen.

Nun geht es an die Planungen der nächsten Diakonischen Abende für das kommende Sommersemester. Nach diesem Semester bin ich sicher, dass wir gemeinsam auch diese sehr genießen können und viel Spaß haben werden.

Marit Zobel



### „Noch ein Punkt für Jesus Quiztus!“

Am Abend des 08. Januars wurde das erlernte Wissen der Religionspädagogik Erstis der Hochschule nochmal gewaltig auf die Probe gestellt! Und das nicht ohne Grund: Kurz darauf stand die im ganzen Semester weit gefürchtete Bibelkunde Klausur an. Der passende Zeitpunkt für die Tutor\*innen, das allseits beliebte Bibelkunde-Quiz auf die Beine zu stellen. Erstmals wurden hierfür die schönen Räumlichkeiten der Diakoniegemeinschaft genutzt, welche auch großzügig Getränke und Leckereien zur Verfügung stellte.

„Ergänzen Sie: „Ich bin...“ (mindestens 3 Beispiele) (mit genauer Stellenangabe – Buch, Kapitel, Vers).“ Die Frage wurde kaum ausgesprochen und schon schossen die Diakonale der Teams in die Höhe. Jede\*r wollte unbedingt diese Frage beantworten. Na? Weißt du die Antwort? Und das gab noch einen Punkt für Jesus Quiztus! Oder war es doch ein Punkt für den FC (kurz für: Für Christus)? Ein wahrliches Fotofinish, welches sowohl die Erstis, die anwesenden Geschwister oder die Tutor\*innen den Atem anhalten ließ.

Allgemein war das Bibelkundequiz ein voller Erfolg. Die Erstis konnten ihren Wissensstand prüfen und sich in einem Spiel in Teams beweisen.

**Und nun noch eine abschließende Frage an Euch:**  
Welcher Prophet soll eine Schriftrolle essen und wo steht das?

Vivian Auge

# Nachruf und Dank

Hannover. Das Posaunenwerk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers trauert um seinen früheren Posaunenwart, Diakon und Pastor i.R. Lothar Thiel. Lothar Thiel ist am 29. Dezember 2023 im Alter von 97 Jahren verstorben. Am Freitag, 12. Januar 2024, fand in der Kirche des Stephansstifts Hannover die Trauerfeier statt. Thiel war von 1958 bis 1973 Posaunenwart und Diakon, später Pastor im Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Rhauederfeh.

Lothar Thiel wurde 1926 in Halle an der Saale geboren. Nach den Wirren der Kriegsjahre absolvierte er zunächst eine Maurerlehre, ehe er 1949 mit der Ausbildung zum Diakon im Stephansstift Hannover begann. Zudem lernte er an der Musikhochschule Chorleitung und Posaune.

1954 wurde Lothar Thiel von Landesposaunenwart Hans-Jürgen Lange als erster Posaunenwart in das sich damals neu ausrichtende Posaunenwerk der Landeskirche Hannovers berufen. Beide haben das Posaunenwerk in ihrer Zeit geprägt und zunächst allein die Posaunenchoräle der Landeskirche musikalisch

betreut, Chorleitungsschulungen und Bläserfreizeiten durchgeführt.

1965 zog die Familie Thiel nach Bur-lage im südlichen Ostfriesland. Von dort aus betreute Lothar Thiel bis 1972 die Posaunenchoräle der damaligen Sprengel Ostfriesland und Osna-brück.

Als Diakon und Posaunenwart er-hielt er dann die Gelegenheit, Pfarr-



Posaunenwart, Diakon und Pastor i.R. Lothar Thiel ist verstorben. Das Foto zeigt ihn mit seiner Frau Ingar

verwalter zu werden und als Pastor die Pfarrstelle in Westrhauederfeh von 1972 bis 1990 zu übernehmen.

Von dort aus ging das Ehepaar Thiel in den Ruhestand, den es bis 2006 in Celle verbrachte. Danach zogen Sie in eine Wohnung auf dem Gelände des Stephansstifts in Hannover. Im Alter von 97 Jahren ist Lothar Thiel dort am 29. Dezember 2023 gestorben.

„Lothar Thiel war einer der Wegbe-reiter der Hannoverschen Posau-nenchorarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Er hat maßgeblich daran mitgewirkt, die Bläserarbeit in eine neue Struktur und Qualität zu über-führen und sie weiter zu systemati-sieren. Damit haben er und andere seiner Zeit das Fundament gelegt, auf dem die Arbeit bis heute ruht und stetig weiterentwickelt wird.“

Wir sind dankbar für alles, was er der Bläserarbeit gewesen ist und wo-mit er sie vorangebracht hat“, sagt die Landespastorin für die Posau-nenchorarbeit, Marianne Gorka. „Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Ingar und der ganzen Familie. Mit ihnen ver-trauen wir Lothar Thiel der bleiben-den Gegenwart Gottes an.“

*Marianne Gorka, Landespastorin für die Posaunenchorarbeit / Landeskirche Hannovers*

## Danke!

### Lothar Thiel

\*26.08.1926 †29.12.2023

„Lobe den HERRN,  
meine Seele, und was in mir ist,  
seinen heiligen Namen!

Lobe den HERRN,  
meine Seele, und vergiss nicht,  
was er dir Gutes getan hat.“

(Psalm 103, 1-2)

## Liebe Geschwister der Diakoniegemeinschaft,

viele haben an uns gedacht, für uns gebetet, Karten oder Mails gesendet, angerufen, sind mit uns die schweren Wege gegangen. Das hat gut getan und Kraft gegeben.

Danke allen, die sich mit uns verbun-den fühlten und ihre Anteilnahme in so vielfältiger Weise zum Ausdruck brachten.

Und auch für die Spenden zuguns-ten der Diakoniegemeinschaft an-lässlich der Beerdigung unseres Ehemannes und Vaters möchten wir uns herzlich bei allen Spende-rinnen und Spendern bedanken.

Ingar Thiel mit Michael, Andreas und Katharina



Giovanni di Lorenzo

## Vom Leben und anderen Zumutungen Gespräche mit ...

Verlag: Kiepenheuer und Witsch, Köln, 2023



Natürlich ist mir der Autor aus den Medien bekannt – vor allem durch die Lektüre der Wochenzeitung die ZEIT und durch abendliche TV-Sendungen am Wochenende. Ich schätze seine etwas unterkühlte aber sehr strukturierte Gesprächsführung, habe aber auch meine Vorbehalte, wenn er mit übertriebenem Detailwissen seine Interview-Fragen einleitet oder dekoriert.

Mit diesen „Vorurteilen“ habe ich das oben angegebene Buch gelesen und war sehr angetan von der illustren Versammlung der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, von den einzelnen kleinen Vorgeschich-

ten zu den Interviews und von den sehr unterschiedlichen, persönlichen Aussagen der Befragten.

Tatsächlich habe ich wirklich neue, interessante und individuelle Informationen aus den Interviews bekommen, habe über die Aktualität mancher Ausführungen von vor mehreren Jahren gestaunt und an vielen Stellen kleine aha-Erlebnisse gehabt. Z.B. über die zutiefst menschliche Seite von dem für mich so fernem Pabst Franziskus, über die irritierende Hartleibigkeit von Erdogan bei der Umdefinition von für mich grundlegenden Werten des menschlichen Zusammenlebens, von dem unerschütterlichen Zukunftsglauben des Robert Habeck oder von der beeindruckenden Persönlichkeit eines acht-jährigen Mädchens, das auf die Frage nach einem möglichen Vorbild antwortet: Ich habe mich als Vorbild, ich gehe einfach ins Leben rein!

Di Lorenzos ausgewählte Interviews erstrecken sich zeitlich im Ganzen über fast zehn Jahre. Von Udo Jürgens (2014) über Umberto Eco (2015), Bülent Cylan (2021) und Angela Merkel (2022, als sie schon nicht mehr Kanzlerin war) bis Maneskin (erfolgreiche Rock-Band, 2023). Die aufgezeich-

neten Gespräche vergegenwärtigen Persönlichkeiten mit sehr unterschiedlichem Bekanntheitsgrad und extrem divergierenden gesellschaftlichen Bedeutungen oder Positionen. Dafür rücken die Interviewten durch ihre nahen und wohl ungeschönten Äußerungen sehr viel näher an mich als Leser heran. Es werden Menschen erkennbar, die sonst oft genug hinter ihren Funktionen verschwinden, durch politische Unnahbarkeit zwar korrekt, aber dafür auch langweilige wirken oder einfach bisher nicht im Horizont meiner Aufmerksamkeit erschienen sind. Gleichzeitig kommt die journalistische Fähigkeit des Autors zur Geltung durch seine gezielten, manchmal unerbittlichen oder herausfordernden Fragen. So wird jedes Interview zu einem kleinen Erlebnis, an dessen Ende für die Leserin oder den Leser immer ein Gewinn stehen kann – sei es als neue Information, als vertiefte Sichtweise oder als überraschende Erkenntnis.

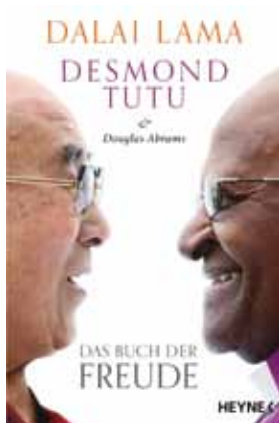
Es lohnt sich, dieses Buch zur Hand zu nehmen und jeweils für kurze Zeit einzutauchen in die Zusammenhänge eines anderen Lebens.

Gerhard Dahle



# Zwei weise Männer – eine Botschaft:

Das Buch der Freude (Heyne Verlag ISBN 978-3-453-70368-1)



In meinem Bücherschrank habe ich davon schon einiges stehen. Und doch entdeckte ich im Dezember 23 dieses Buch:

Sie sind zwei der bedeutendsten Leitfiguren unserer Zeit: seine Heiligkeit der Dalai Lama und Erzbischof Desmond Tutu; beide Friedensnobelpreisträger.

Obwohl ihr Leben von vielen Widrigkeiten und Gefahren geprägt war, strahlen sie eine Zuversicht und FREUDE aus, die durch nichts zu erschüttern ist.

Im April 2015 besuchte Desmond Tutu den Dalai Lama, um mit ihm dessen achtzigsten Geburtstag zu feiern – und um eine der wichtigsten Fragen überhaupt zu ergründen: wie können wir innere Freude finden trotz des Leidens in der Welt.

Fünf Tage lang tauschten die beiden Freunde ihre außergewöhnlichen Lebenserfahrungen aus. Sie lachten und weinten miteinander. Sie blickten gemeinsam in den Abgrund der Angst und scheinbaren Hoffnungslosigkeit, vor dem sich viele Menschen heutzutage sehen. Und sie zeigten, wie wir unabhängig von allen Herausforderungen und Krisen, mit denen wir täglich konfrontiert werden – eine positive innere Kraft entfalten können, die unserem Leben Sinn und Erfüllung schenkt. Das Buch der Freude lässt uns diese wegweisende Begegnung dieser beiden Männer miterleben.

Erhard Stahl



Mit dem Denken von morgen die Probleme von heute lösen

Kürzlich erzählte mir einer meiner Söhne (ist Leiter einer Jugendhilfeeinrichtung) von seiner Fortbildung. Da ich ja nach Beendigung meiner Ausbildung in Berlin auch Jugendarbeit gemacht habe und auch in einem Praktikum in einer Einrichtung tätig war hatten wir viel Erzähl- und Austauschstoff. Besonders beeindruckt hat ihn eine großartige Referentin. Ihr Name: Marten Urner, und eins ihrer bemerkenswerten Bücher heißt:

## Raus aus der ewigen Dauerkrise

Droemer Verlag 2021, ISBN 978-3-426-27841-3

Ich gebe den Klappentext wieder, denn besser hätte ich es auch nicht ausdrücken können:

Die Krise ist zum Dauerzustand geworden, im privaten wie im öffentlichen Leben. Das Schlimmste daran ist die vermeintliche Alternativlosigkeit unseres Handelns. Mehr und mehr fühlen wir uns wie Getriebene. Das ist ein Folge unseres Denkens, sagt die Neurowissenschaftlerin Maren Urner und beschreibt die Denkfallen, die uns gerade in Krisenzeiten des Lebens schwer machen und uns vor einem zum nächsten Misserfolg stolpern lassen.

Diesem alten, statischen Denken, das von Sicherheitsstreben, Risikovermeidung und Verlustangst bestimmt ist, setzt sie das Konzept des neuen, dynamischen Denkens entgegen, das den Weg aus der Endlosschleife des

vermeintlich alternativlosen Denkens weist. Es geht darum, dass wir uns nicht länger auf die ausgetretenen neuronalen Trampelpfade unseres Gehirns verlassen, sondern seine faszinierende Eigenschaft der ständigen Veränderung nutzen. Es geht darum, ein System des Wollens in unseren Hirnstrukturen zu verankern, das die Neugier zur Triebfeder unseres Denkens macht.

Wenn das gelingt, werden wir in der Lage sein, psychologisch flexibel auf die Herausforderungen des Lebens zu reagieren und kreative Wege aus dem Krisenmodus zu finden, nach dem Motto: Das Reden über Probleme schafft nur neue Probleme. Das Reden über Lösungen hingegen schafft Lösungen.

Erhard Stahl

## Schwester Jana Jäger berichtet aus ihrem Arbeitsfeld



Jana Jäger (rechts) und Mitarbeiterinnen vor der Kirche St. Petrie Grono

## Kinder Gottes

Die Glocken läuten. Sitzkissen fliegen von der Empore in den Altarraum. Stimmen durchbrechen die Stille. Es erklingt das Lied: „Die Kerze brennt, ein kleines Licht, wir staunen und hören: "Fürchte dich nicht", erzählen und singen wie alles begann, in Gottes Namen fangen wir an.“ Gespannt warten alle auf ein neues Abenteuer von Bibelfuchs Konrad.



So beginnt einmal im Monat der KinderKirchenSamstag in der St. Petri Kirche in Grone. Von 10-12 Uhr kommen Kinder, manchmal begleitet von Eltern oder Großeltern, in der Kirchengemeinde Grone zusammen, um zu beten, zu singen, zu basteln

und zwischendurch eine Kleinigkeit zu essen. Die Themen sind so vielfältig, wie der christliche Glaube und so entdecken Kinder und Erwachsene zusammen beispielsweise, dass der Heilige Geist Kraft geben kann und mutig und stark macht, oder an St. Martin, das Glück mehr wird, wenn man es teilt.

In diesem Kinderkirchenjahr begleiten uns die Worte des „Vaterunsers“ und anhand von Fragen, wie „Gott, wer bist du?“ oder „Wo wohnst du, Gott?“ entdecken wir die große Gedankenwelt christlicher Vorstellungen und Denki-  
deen. Und ich finde es jedes Mal beeindruckend, wie scharfsinnig, aufmerksam und neugierig die Kinder Gott und Glauben entdecken. Ich lasse mich so unendlich gerne in die Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit, mit der die Kinder ihre Fragen stellen, entführen. Zwei Stunden Kinderkirche erinnern mich daran, dass auch ich ein Kind Gottes bin. Das gibt mir Kraft für alle anderen Aufgaben und Begegnungen in der Gemeinde.

„Aber Jesus sprach: Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich“. Mt 19,14

Ich glaube, das gilt für kleine und große Kinder Gottes!

Herzliche Grüße  
Jana Jäger



# Gesucht? Gefunden!

Als **BESONDERS SEHENSWERT** möchte ich Euch und Ihnen heute endlich den halbstündigen **NACHTLINIE TALK „VON GOTT IM GEHIRN“** empfehlen.

Ausgestrahlt im BR-Fernsehen am 3. Juli 2023, ist er (nach derzeitigem Stand) noch bis zum 2. Juli 2024 in der ARD-Mediathek zu sehen.

Zu Gast ist Dr. Michael Blume.

Die Vielfalt der Religionen ist sein Thema. Dabei kommt Michael Blume aus einer nicht-religiösen Familie. Seine Eltern, aus der damaligen DDR stammend, wo der Vater wegen eines Fluchtversuchs in Stasihaft saß, gelangten 1975 durch Freikauf in den Westen. Geboren und aufgewachsen ist der heute 47-jährige Blume im baden-württembergischen Filderstadt – „im religiös geprägten ‚Bibelgürtel‘ rund um Stuttgart“, wie er sagt. „Einerseits war ich Deutscher und andererseits gehörte ich aber nicht

so richtig dazu“, so erklärt der Religions- und Politikwissenschaftler, wie er als Jugendlicher in eine Vermittlerrolle zwischen Christen, Muslimen und anderen geriet, die sich wie ein roter Faden durch sein Leben zieht.

Der evangelische Christ ist seit 1997 mit der Muslimin türkischer Herkunft Zehra Blume verheiratet. Sie haben zwei Kinder. Seine Promotion hatte „Religion und Hirnforschung“ zum Thema.

Nicht-Religiösen zu erklären, wie Religiöse „ticken“ und umgekehrt, ist zu Michael Blumes Lebensinhalt geworden. Bis Mitte 2020 leitete er das Referat „Nichtchristliche Religionen, Werte, Minderheiten, Projekte Nordirak“ im Staatsministerium Baden-Württemberg. Bei den „Projekten Nordirak“ (an denen sich auch seine Frau beteiligte), ging es darum, Schutzbedürftige, vor allem jesidische Frauen und Mädchen, nach

Deutschland zu holen. Seit 2018 ist er Antisemitismusbeauftragter des Landes Baden-Württemberg – er war der erste Antisemitismusbeauftragte in Deutschland. Blume forscht, publiziert, bloggt, lehrt und berät, wird laufend von Schulen eingeladen und hat zahlreiche Bücher zu Themen aus Religion und Politik geschrieben.

Ich fand es hochgradig interessant, Michael Blume und dem Moderator Andreas Bönte während ihrer nächtlichen Trambahnfahrt durch München bei folgenden Themen zuzuhören: Welche Fakten liefert die Hirnforschung zu Religiosität und Spiritualität? Welche Rolle spielt Religiosität für die Stabilität einer Gesellschaft? Woher kommen Verschwörungsmymen, was richten sie an, wie können wir ihnen begegnen? Wieso hält sich der Antisemitismus so hartnäckig?

Renate Galley-Brink

Am 6.2.24 wurde auf RBB die 90-minütige Dokumentation „Wir waren in der AfD“ gesendet, produziert vom MDR und die „für exzellente Dokus stehende“ (Zitat FAZ) Leipziger Produktionsfirma Hoferichter und Jacobs. Vorfristig wurde sie (vermutlich das 1. Mal gesendet am 19.1. auf MDR) ins Programm gehoben aufgrund der Debatte um das Geheimtreffen von AfD-Vertretern und Rechtsextremisten in Potsdam und der sich anschließenden Massendemonstrationen.

**Ev. Zeitung 04.02.2024:** Marco Schild, Alexander Leschick (haben Migrationshintergrund) und Franziska Schreiber und andere eint eine Erfahrung – sie alle waren Mitglied in der AfD und sie wollen warnen:

Was sind die Gründe für den Radikalisierungsprozess der Partei? Wie sollte die Mehrheitsgesellschaft mit einer Partei umgehen, die vom Verfassungsschutz in weiten Teilen als rechtsextremistisch eingestuft wird?

Und: Wie ermöglichen wir es den Mitgliedern und Anhängern der AfD, in die Mehrheitsgesellschaft zurückzufinden?

Der Film ist bis zum 18.1.2025 in der ARD-Mediathek abrufbar. Aber sehenswert ist er jetzt!!!

Renate Galley-Brink

Auflösung  
von Seite 18:  
Geflunkert



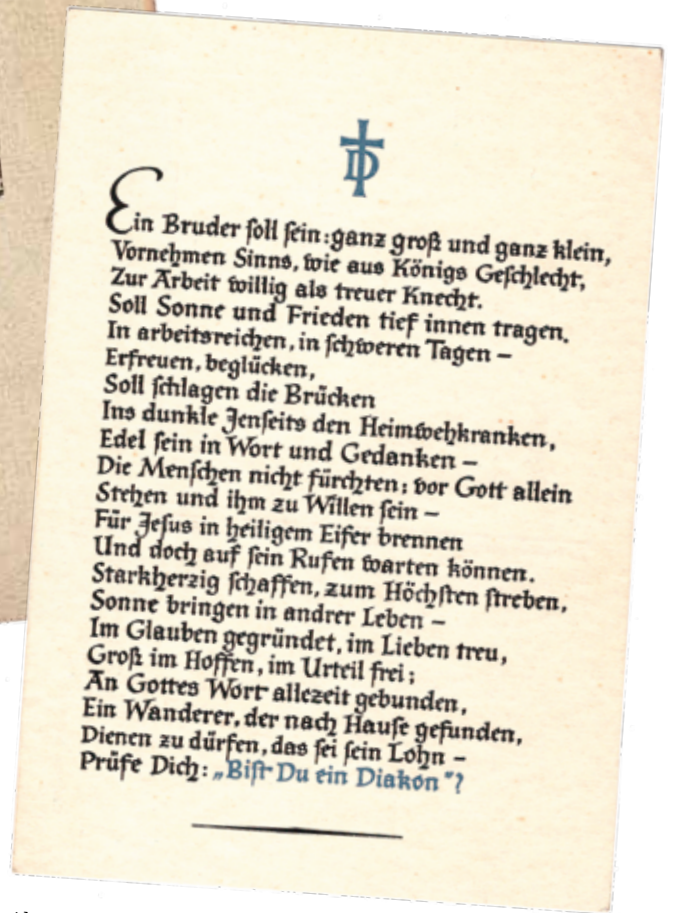
Dies Buch soll sein - ein Schrein - für frohe Sage  
 - vom Schauen leuchtender Tage; - für Segens-  
 worte, - wenn an diesem Orte - Sorgenvollen  
 und Müden - Trost wird beschieden; - für Na-  
 men - aller, die kamen; - Heimat zu grüssen -  
 Wegzehrung zu geniessen - und Kind zu sein  
 ~ im Heim.

So grüsse Name den Namen; - und Gott, der  
 Herr, spreche Amen - zu jeglichem Flehn, - das  
 durch Herzen mag gehn; - die ruhen aus -

~ im Brüderhaus!



Die Widmung wurde gefunden im Buch der Gäste  
 am Tag der Hausweihe 1913



Ein Bruder soll sein: ganz groß und ganz klein,  
 Vornehmen Sinns, wie aus Königs Geschlecht,  
 Zur Arbeit willig als treuer Knecht.  
 Soll Sonne und Frieden tief innen tragen.  
 In arbeitsreichen, in schweren Tagen -  
 Erfreuen, beglücken,  
 Soll schlagen die Brücken  
 Ins dunkle Jenseits den Heimwehkranken,  
 Edel sein in Wort und Gedanken -  
 Die Menschen nicht fürchten; vor Gott allein  
 Stehen und ihm zu Willen sein -  
 Für Jesus in heiligem Eifer brennen  
 Und doch auf sein Rufen warten können.  
 Starkherzig schaffen, zum Höchsten streben,  
 Sonne bringen in anderer Leben -  
 Im Glauben gegründet, im Lieben treu,  
 Groß im Hoffen, im Urteil frei;  
 An Gottes Wort allezeit gebunden,  
 Ein Wanderer, der nach Hause gefunden,  
 Dienen zu dürfen, das sei sein Lohn -  
 Prüfe Dich: „Bist Du ein Diakon“?

Alte Postkarte aus der Deutschen Diakonenschaft



Projektleiterin Wiebke Messerschmidt stellt MAJA vor

Gemeinsam stark:

## **MAJA – Ein innovatives Dorfprojekt, das Generationen verbindet**

*An immer mehr Standorten der Dachstiftung Diakonie werden regelrechte Quartiere errichtet, in denen sich Menschen unterschiedlichen Alters bereichernd begegnen. Ein vorbildliches Beispiel für gelebte Solidarität und generationenübergreifende Gemeinschaft ist „Mandelsloh für Jung und Alt“ (MAJA). Seit Beginn des Projektes, das von der Diakonischen Altenhilfe Leine-Mittelweser 2021 ins Leben gerufen wurde, hat das Dorf Mandelsloh bei Neustadt einen bemerkenswerten Wandel erlebt.*

Die Grundidee hinter dem Projekt ist so einfach wie wirkungsvoll: ein lebendiges Quartier zu schaffen, in dem sich Menschen unterschiedlichen Alters und in verschiedenen Lebenssituationen in einem bereichernden Miteinander begegnen. Dabei spielt nicht nur das bauliche Ensemble eine Rolle, sondern vor allem die Vernetzung mit der Kommune, den Vereinen, der Kirchengemeinde, der Grundschule und der Kindertagesstätte. Das Herzstück des Projekts, ein vier Millionen Euro teurer Komplex mit Tagespflege und 18 seniorengerechten Wohnungen, wurde im Februar 2021 im Westen des 1.200-Einwohner-Dorfes fertiggestellt.



Geschäftsführer Peter Kiefer,  
Europaministerin Wiebke Osigus,  
Staatssekretärin Dr. Christine Arbogast,  
Vorstand Hans-Peter Daub

### **Gesundheit in umfassendem Sinn**

In seinem geistlichen Wort betonte Hans-Peter Daub das umfassende Verständnis von Gesundheit, das in der Bibel verankert ist und über die bloße Abwesenheit körperlicher Beschwerden hinausgeht. Staatssekretärin Arbogast hob den Modellcharakter des Projektes hervor und würdigte die zweite Förderung für zwei Jahre als Anerkennung der herausragenden Leistungen von MAJA.

Projektleiterin Wiebke Messerschmidt stellte die Entstehungsgeschichte und die positiven Auswirkungen des Gesundheitskonzeptes auf die Bewohner:innen vor.

### **Viel mehr als nur Wohnen**

Was MAJA aber besonders auszeichnet, sind die vielfältigen Aktivitäten und Initiativen, die das Leben im Quartier bereichern. Die enge Zusammenarbeit mit der benachbarten Grundschule ermöglicht wöchentliche gemeinsame Aktivitäten von Kindern und Senioren. Vom Nistkastenbau mit dem Naturschutzbund bis zu Ausflügen in die Kirche, auf den Friedhof oder in die örtliche Eisdielen – MAJA schafft eine lebendige Gemeinschaft, die weit über den reinen Wohnkomfort hinausgeht.

### **Ministerielle Anerkennung**

MAJA findet inzwischen auch auf ministerieller Ebene Beachtung. Neben der niedersächsischen Europaministerin Wiebke Osigus besuchte Anfang des Jahres auch die Staatssekretärin im Gesundheitsministerium Dr. Christine Arbogast das Projekt. Gemeinsam mit Hans-Peter Daub, Vorstand der Dachstiftung Diakonie, informierten sie sich kürzlich bei Kaffee und Kuchen, insbesondere über das neue Projekt „MAJA fördert die Gesundheit“.

### **Gut vernetzt und immer was los!**

Die Quartiersmanagerin Nicole Kilian sorgt nicht nur für die Vernetzung mit den örtlichen Institutionen, sondern organisiert auch eine Vielzahl von Veranstaltungen, die das soziale Leben im Quartier bereichern. MAJA schafft somit nicht nur ein Zuhause für ältere Menschen, sondern eine lebendige, generationenübergreifende Gemeinschaft, in der Gesundheit nicht nur als körperliche, sondern auch als soziale Komponente verstanden wird. Die positiven Auswirkungen auf die Bewohner:innen, die Gemeinschaft und das Sicherheitsgefühl der älteren Generation machen MAJA zu einem leuchtenden Beispiel für innovative und zukunftsweisende Mehrgenerationenprojekte im ländlichen Raum.

Gunnar Schulz-Achelis

Bilder:  
Gunnar Schulz-Achelis

## *Bedenkt ...*

*"Bedenkt, dass jetzt um diese Zeit,  
der Mond die Stadt erreicht.  
Für eine kleine Ewigkeit  
sein Milchgesicht uns zeigt.  
Bedenkt, dass hinter ihm ein Himmel ist,  
dem man nicht definieren kann.  
Vielleicht kommt jetzt um diese Zeit  
ein Mensch dort oben an.  
Und umgekehrt wird jetzt vielleicht  
ein Träumer in die Welt gesetzt.  
Und manche Mutter hat erfahren,  
dass ihre Kinder nicht die besten waren.  
Bedenkt auch, dass ihr Wasser habt und Brot,  
dass Unglück auf der Straße droht,  
für die, die weder Tisch noch Stühle haben  
und mit der Not die Tugend auch begraben.  
Bedenkt, dass mancher sich betrinkt,  
weil ihm das Leben nicht gelingt,  
dass mancher lacht, weil er nicht weinen kann.  
Dem einen sieht man's an, dem ändern nicht.  
Bedenkt, wie schnell man oft ein Urteil spricht.  
Und dass gefoltet wird, das sollt ihr auch bedenken.  
Gewiss, ein heißes Eisen, ich wollte niemand kränken,  
doch werden Bajonette jetzt gezählt und wenn eins fehlt,  
es könnte einen Menschen retten,  
der jetzt um diese Zeit in eurer Mitte sitzt,  
von Gleichgesinnten noch geschützt.  
Wenn ihr dies alles wollt bedenken,  
dann will ich gern den Hut,  
den ich nicht habe, schwenken.  
Die Frage ist, die Frage ist,  
sollen wir sie lieben, diese Welt?  
Sollen wir sie lieben?  
Ich möchte sagen,  
wir wollen es üben."*

*Hanns Dieter Hüsch*

*aus: Hanns Dieter Hüsch,  
Ich möcht ein Clown sein, Seite 97f  
© tvd-Verlag Düsseldorf, 2002  
www.tvd-verlag.de*



# Adventskonvent 2023 der Hannover Konvente

## Einstimmen auf die Vorweihnachtszeit und Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern

In jedem Jahr zum Beginn der Adventszeit gibt es für die hannoverschen Konvente eine Einladung zur gemeinsamen Einstimmung auf die Vorweihnachtszeit, so auch 2023! Die Vorbereitung hatte unser Konvent Hannover-Ost. Alles ist mit Renate Hartmann abgesprochen: welcher Raum, wann können wir dort rein, wer besorgt was für die Deko. So weit, so gut. Doch dann nicht gut: Renate Hartmann ist krank! Und nun?! Sie hat alles im Blick, sie hat für Ersatz gesorgt: zu unserer großen Erleichterung kommt ihr Ehemann Michael Hartmann. Er hilft uns und packt zu, so dass wir einen festlich geschmückten Betsaal haben mit Tannengrün, Sternen und Kerzen. Die Gäste können kommen.

Eine zweite nicht so gute Nachricht erreicht uns: Michael Kuhlmann ist krank! Oje, jetzt wird der musikalische Rahmen eben etwas weniger glanzvoll!

Einen großartigen Punkt setzt dann aber unser Adventsbüfett: es ist reichlich, köstlich, duftend und beim Anblick kommt der Appetit. Danke an alle Spenderinnen und Spender, die für uns fleißig waren!

Ein besonderer, außergewöhnlicher Moment war die Vorstellung von zwei jungen Brüdern, die in die Diakoniegemeinschaft aufgenommen wurden. Katharina Thiel und Tom Weber hießen Jakob Hoffmann und Tobias Kunze herzlich willkommen. Unser Vorsitzender Henning Schulze Drude musste auch krankheitshalber absagen.

Wir konnten nicht nur mit unserem Singen – ohne Begleitung – den Nachmittag ausfüllen. Nein, es gab noch Kopfarbeit zu leisten. Fragen zu Advent und Weihnachten mussten beantwortet werden z.B. In welchem Lied kommen grüne Blätter vor? Wer von Josephs Vorfahren stammt aus Bethlehem? Was heißt Advent? Frank Piepenbrink, der Urheber, hatte die Ausführung seiner Frau Anna-Elisabeth überlassen. Die Fragen wurden der Reihe nach an die Tischgruppen gerichtet. Für jede richtige Antwort gab es einen kleinen Engel. Schon nach kurzer Zeit schmückte eine ansehnliche Engelschar jeden Tisch. Die kleinen Engel konnten gerne nach Hause mitgenommen werden.

Wir blicken dankbar zurück auf einen fröhlichen, guten gemeinsamen Nachmittag.

Marieanne Wasmuth



## Aufnahme neuer Brüder



*Die Diakoniegemeinschaft feiert zum Jahrestreffen nach Himmelfahrt die Aufnahme ihrer neuen Geschwister. Nur was kann getan werden, wenn ein Geschwister Himmelfahrt in anderen Kontexten eingebunden ist – beruflich oder ehrenamtlich? Wir suchen nach Alternativen. So sind auf dem Adventstreffen der hannoverschen Konvente zwei Brüder aufgenommen worden, die an Himmelfahrt nicht am Jahrestreffen teilnehmen und daher nicht aufgenommen werden können. Jakob Hoffmann und Tobias Kunze, zwei Studenten der Hochschule Hannover, fanden den Rahmen ihrer Aufnahme sehr passend. Sie lernten ihre neuen Geschwister vielleicht auch anders kennen als auf dem Jahrestreffen. Und sie freuen sich sehr darüber, Teil dieser Gemeinschaft zu sein.*

*Tom Weber*

# Aus dem Konvent Hannover-Ost

Gedanken zur Jahreslosung 2024 (1 Cor 16:14) beim Treffen am 25.01.2024

*Meine Annäherung zur Jahreslosung begann im Dezember 2023, als ich von der Superintendentin des Kirchenkreises Burgdorf, Sabine Preuschhoff, einen Weihnachtsgruß mit guten Wünschen für das kommende Jahr erhielt (sogar wir pensionierten Pastoren bekamen ihn!). Dieser Gruß enthielt die Jahreslosung für 2024 „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ (Text der BB), versehen mit einer kurzgefassten Auslegung.*

Was für ein Anspruch Gottes. Alles in der Liebe tun! Wirklich alles!? Ist das nicht eine Überforderung? Was bedeutet das für ganz alltägliche Dinge? Und wie lebe ich solche Dinge gegenüber Menschen, die ich nicht leiden kann?

Vielleicht hilft dies: Es geht gar nicht um Gefühle (eros) oder um Sympathien, sondern um eine Grundhaltung. Diese „Liebe“ (agape) ist eine Einstellung zum Leben, die beschreibt, wie ich anderen Menschen begegne und mit ihnen umgehe. Das ist ein großer Anspruch, manchmal schwer zu erfüllen. Doch den ersten Schritt hat bereits Gott gemacht (Weihnachten stand vor der Tür!). Deswegen kann ich dankbar zurückschauen auf alles, was von dieser Liebe Gottes zu uns zeugt: Aufbrüche im Denken und Handeln, Zuwendung zu Menschen, mit denen ich es schwer habe, Beziehungen zu meinem Nächsten, Geschwisterlichkeit im Kreise Gleichgesinnter.

Die Jahreslosung, die am Ende des 1 Cor steht, findet man in der Auslegung der Wuppertaler Studienbibel unter der freundlichen Überschrift: Die Anerkennung einsatzbereiter Mitarbeiter und lautet dort knapp und deutlich: Alles bei euch geschehe

in Liebe. Nach den einleitenden, ermahnenden Worten in v 13 „Wachet, steht in dem Glauben, seid mannhaft (Luther: mutig), seid stark“ folgt der Losungssatz, den wir von Luther so kennen „Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“ Bruder Cohrs reagierte darauf und meinte, dieser etwas andere Schwerpunkt bei Luther, wie er ihn empfand, bezöge sich mehr auf eine sachliche („Dinge“) als auf eine persönliche Ebene. Er glaubte, daß Paulus etwas anderes meinte und bevorzugte deswegen die Übertragung der BasisBibel, wo mit dem „Tun“ eher die Beziehungsarbeit unter Menschen betont würde. Dieser Meinung über einen kleinen, aber feinen Unterschied konnten sich viele TeilnehmerInnen anschließen; ich auch).

Der Schwerpunkt der paulinischen Losung liegt jedoch zweifelsfrei auf dem Wort „Liebe“. So heißt es schon bei dem Propheten Hosea (6:6): „So spricht der HERR. Ich habe Lust an der Liebe“. Kürzer und radikaler kann man es nicht ausdrücken. So kann nur sprechen, von dem die Schrift sagt: „Gott ist die Liebe!“ (1 Joh 4:16). Die Liebe, der Paulus kurz vorher (Kap 13) in seinem Brief ein ganzes Kapitel gewidmet hat, ist und bleibt Ziel und Angelpunkt unseres Tuns („und hätte der Liebe nicht...“ -1 Cor 13:1ff).

In der Thora, den fünf Büchern Mose, gibt es 613 Gebote, die ein frommer Jude versucht möglichst gänzlich zu befolgen. Der Judenchrist Paulus dagegen hat uns Christen von diesem zwanghaften Druck befreit, indem er den entscheidenden Hinweis gibt in seinem anderen Hauptbrief (an die Römer), wo er sagt: „So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung“ (13:10). Schon Jesus hat uns auf die bloße Ein-

haltung nur eines Gebotes verwiesen, nämlich Gott zu lieben über alles und seinen Nächsten wie sich selbst (Mt 22:37ff). Und darin besteht die Quintessenz der Jahreslosung! So hat es später Paulus nochmals zusammengefasst im Brief an die Kolosser: „Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit“ (3:14). Dies ist die konzentrierte Aussage über die Liebe, wie wir sie im 13. Kapitel des ersten Korintherbriefes entfaltet lesen können.

Es geht immer noch und immer wieder um die Liebe, und zwar zuallererst um Gottes Liebe, wie Paulus es -auch im Römerbrief- so sagt: „Denn ich bin gewiß, daß weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (8:38ff). Diesen Gedanken betont er auch im Epheserbrief; „Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus“ (4:15).

Wenn uns mal „die Puste ausgehen sollte“, um lieben zu können, dann kann ein Blick auf Jesus helfen, die Liebe Gottes in und für uns wieder aufleuchten zu lassen. Dafür steht Weihnachten (das Kind in der Krippe) oder Karfreitag und Ostern (Kreuz und Auferstehung) oder gar die Feststellung des Apostels Johannes: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (3:16).

Wenn wir dieses eine Hauptwort „Liebe“ beherzigen, dann haben wir die ganze, kurze und wunderbare Losung für dieses Jahr schon verstanden.

Eine wache und feststehende, mannhafte (mutige) und starke Gemeinschaft sind wir, wenn wir wirklich alles bei uns in dieser göttlichen Liebe (agape) geschehen lassen.

Wer seinen Ehrgeiz nach Aufstieg und Fortkommen preisgibt um der Liebe Willen, wer also lebt, um Partner und Kinder glücklich zu machen, der wird in bewusster Selbstbegrenzung erfülltes Leben finden.

Diese Gedanken nimmt das alte und das neue Liedgut in etlichen musikalischen Formen auf: EG 401 „Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht“; EG 417 „Laß die Wurzel unsers Handelns Liebe sein“; EG 665 „Liebe ist nicht nur ein Wort, Liebe, das sind Worte und Taten“.

Wir haben bei der Eingangsan-dacht zum Konvent ein neues Lied zur Jahreslosung 2024 gesungen „Gottes Liebe trägt in die Zukunft“, wo es in der 1. Str heißt: „...Aber ihr sollt darauf sehen: Liebe sei der Mittelpunkt – Gottes Liebe, die euch trägt, Spuren in die Zukunft legt.“ und in Str. 2: „...Doch wo uns die Liebe trägt, ist es Gott, der uns bewegt“. In der 3. Str steht: „Niemand soll euch Liebe rauben, haltet sie, habt dazu Mut“ (= seid mannhaft/mutig und seid stark, 1 Cor 16:15!!); in der 4. Str dann: „Liebe nährt sich von dem Wissen, dass uns Gott geborgen hält...Und von ihm sind wir geliebt, noch wenn Dunkles uns umgibt“.

Ganz in diesem Sinn und Geiste ist das Lied No 112 aus den „freiTönen“ zu verstehen: „Es gibt bedingungslose Liebe, die alles trägt und nie vergeht... (Refr) „ER ist das

Zentrum der Geschichte, er ist der Anker in der Zeit. ER ist der Ursprung allen Lebens und unser Ziel in Ewigkeit“. Anna-Elisabeth P. hatte uns auf eine wunderbare, auf den ersten Blick verborgene Entdeckung aufmerksam gemacht, die Jugendliche im Raum Hannover in Form eines Plakates festgestellt haben, auf dem sie das Wort REVOLU-

LUTION aufgedruckt hatten. Wenn man das Wort Revolution rückwärts liest, heißt es NOITU LOVE R, das das englische Wort LOVE enthält und sogar den (auch manchmal queeren) „lover“ entbirgt.

So ist die Liebe wohl auch manchmal bei sich konträr erscheinenden und sich revolutionär gebärdenden Jugendlichen zu finden. Gott gibt uns immer wieder neue Lebens- und Liebesaufgaben bei allem Tun und Lassen.

Ein weltliches Wort (gut für Poesiealben, wo es sie noch gibt), heißt: „Lieben und geliebt zu werden, ist das Schönste hier auf Erden!“

Begann ich meine Überlegungen mit einem Grußwort meiner Superintendentin, so schließe ich mit

einem Satz der Weltbibelhilfe, die sich für Spenden im Jahre 2023 bedanken wollte:

„Wir möchten, daß die Bibel unsere Welt verändert, daß sie Menschen von Gottes Liebe erzählt und ihnen Hoffnung, Trost und Zuversicht schenkt!“

*So sei es!*

Jürgen Schulz-Wackerbarth,





# Konventstermine 2024

(Änderungen vorbehalten)

## Konvent Braunschweig/Harz

Termine auf Anfrage bei Erhard Stahl

## Konvent Bremen

## Konvent Celle-Uelzen-Lüneburg

## Konvent Gifhorn-Kästorf

## Konvent Hamburg

## Konvent Hannover „im Haus“

28.03.2024 (Gründonnerstag) um 18 Uhr zum  
Tischabendmahl

23.04.2024 um 19 Uhr (was gibt es kurz vor dem  
Jahrestreffen zu besprechen?)

12.06.2024 zum Konvent mit Grillen

## Konvent Hannover Ost

Jeweils von 16 – 18 Uhr

13.06.2024 Sommerkonvent in der Zweibrückener Str. 32

08.08.2024

02.12.2024 Adventskonvent

## Konvent Oldenburg-Ostfriesland

jeweils von 10 – 12.30 Uhr

10.06.2024

21.10.2024

## Konvent Schleswig-Holstein

## Konvent Süd-Niedersachsen

Jeweils um 10.30 Uhr

26.04.2024 in Bad Arolsen bei Ehepaar Gebauer

12.07.2024 in Alfeld, bei Schwester Wöhlecke

13.09.2024 in Göttingen-Grone, bei Ehepaar Bonus

13.12.2024 geplant

## Konvent Digital verbunden

jeweils ab 20 Uhr

15.08.2024

15.11.2024

bei Interesse bitte bei Jana Thiel melden:

janathiel1@gmx.de

*Schnell anmelden!*

## 9. – 11. Mai 2024

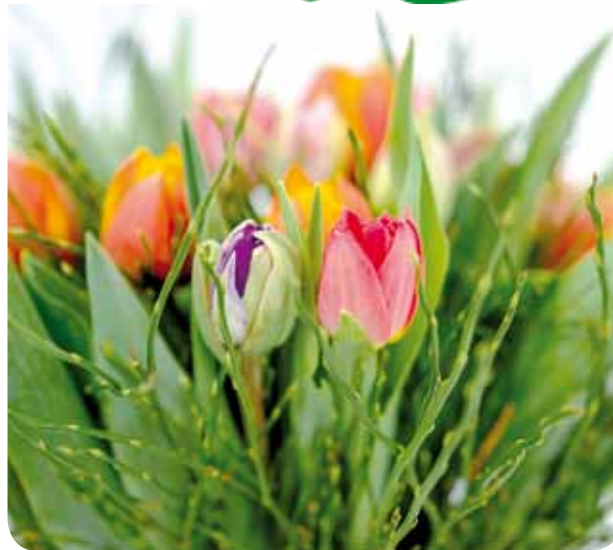
### Jahrestreffen der Diakoniegemeinschaft

09. Mai Jubiläumstreffen

10. Mai Thementag und Gottesdienst mit Aufnahmen  
neuer Mitglieder

11. Mai Mitgliederversammlung

# FROHE Ostern



## SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in  
Deutschland, in andere  
EU-/EWR-Staaten und  
in die Schweiz in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

**Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.**

IBAN

**DE96 5206 0410 0000 6009 38**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleister

**GENODEF1EK1**

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort für Spendenverwendung

PLZ

Straße und Hausnr. des Spenders:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

## Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Zahlungsempfänger

**Diakoniegemeinschaft  
Stephansstift e.V.**

IBAN des Zahlungsempfängers

**DE96 5206 0410 0000 6009 38**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

**GENODEF1EK1**

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer (nur für Zahlungsempfänger)

**SPENDE**

Kontoinhaber/Zahler: Name

IBAN des Kontoinhabers

(Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung)

**SPENDE**

**Beitragstabelle der Diakoniegemeinschaft Stephansstift Hannover (01/2024) :**

		monatl.	vierteljährl.	halbjährl.	jährlich
Stufe 0	Mitglieder ohne eig. Einkommen, Studierende	2,00	6,00	12,00	24,00
Stufe 1	Studierende mit Einkommen im Berufspraktikum	7,00	21,00	42,00	84,00
Stufe 2	Mitglieder bis zum Ende des 29. Lebensjahres	12,00	36,00	72,00	144,00
Stufe 3	30. bis 39.	16,00	48,00	96,00	192,00
Stufe 4	40. bis 49.	21,00	63,00	126,00	252,00
Stufe 5	über 49	24,50	73,50	147,00	294,00
Stufe 6	im Ruhestand	20,00	60,00	120,00	240,00

Sind beide Ehepartner Mitglied in der Gemeinschaft, so zahlt das hauptbeschäftigte Mitglied gemäß der Tabellenstufe 2 bis 6, das andere nach Stufe 1. Im Falle einer Wittenschaft oder Trennung kann der Beitrag abweichend festgesetzt werden (s.u.).

Alleinerziehende Geschwister können ermäßigte Beitragssätze zahlen.

Bei Teilzeitbeschäftigung ist eine Reduzierung des Beitrages auf Antrag möglich (z.B.: 75 % Stelle – 75 % der Stufe; oder: halbe Stelle – halber Beitrag).

Schwestern oder Brüdern in besonderen wirtschaftlichen oder sozial angespannten Situationen kann auf Antrag der Beitrag reduziert oder die Beitragszahlung vorübergehend ausgesetzt werden. Individuelle Vereinbarungen werden in angemessenen Fristen überprüft.

**Kontakte****Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.**

Kirchröder Straße 45h  
30625 Hannover  
www.diakoniegemeinschaft.de

**Vorsitzender**

Henning Schulze-Drude  
Mobil: 0170 3174536

**Beauftragter der Diakoniegemeinschaft**

Tom Weber  
Telefon: 0511-5353 365  
email: tom.weber@diakoniegemeinschaft.de

**Büro der Geschäftsstelle**

Renate Hartmann (Assistentin des Vorstands)  
Telefon: 0511-5353 300  
Telefax: 0511-590 255 52  
email: post@diakoniegemeinschaft.de

**Öffnungszeiten der Geschäftsstelle**

Montag bis Donnerstag 9.00 bis 13.00 Uhr  
Am Freitag ist die Geschäftsstelle geschlossen

**Impressum****Herausgeberin:**

Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

**Redaktion:**

Renate Hartmann, Katharina Thiel,  
Steffen Eismann, Jo-Ute Kriesell, Claudia Weigel

**Layout und Ausführung:** Heinz Hopfeld

**Anschrift der Redaktion:**

Diakoniegemeinschaft Stephansstift  
**Diakonal** – Redaktion  
Kirchröder Straße 45 H  
30625 Hannover

Telefon: 0511-5353 - 300  
Telefax: 0511-590 255 52  
email: post@diakoniegemeinschaft.de  
www.diakoniegemeinschaft.de

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe 2/2024  
wird der 20. Juni sein**

**Bankverbindung der Diakoniegemeinschaft:**

Evangelische Bank eG  
BIC: GENODEF1EK1  
IBAN: DE96 5206 0410 0000 6009 38

Die Fotos dieser Ausgabe stammen, soweit nicht anders angegeben von:

R.Hartmann, J.Neumann, K.Thiel, T.Weber

# 366 X 3

Ein Jahr, um in der Liebe zu leben.  
Sie wahrnehmen, mit allen Sinnen:  
sehen, hören, spüren, riechen, schmecken.

Ein Tagebuch anlegen,  
am Abend drei Dinge eintragen,  
die in Liebe geschehen sind.

366 Mal fragen:  
Wo ist mir die Liebe begegnet  
Wo habe ich sie geschehen lassen?

$366 \times 3 = 1098$ .  
So viele Momente,  
in Liebe gelebt,  
festgehalten auf Papier.

Blättern, erinnern, schauen.  
Und am Ende des Jahres fragen:  
Hat sich etwas verändert,  
in meinem Leben,  
in mir?

Tina Willms aus: „In der Liebe zuhause“ – Inspirationen zur Jahreslosung und den  
Monatssprüchen 2024, Neukirchener Verlag

